

Die Blockade ist schändlicher denn je

• Die wirtschaftlichen
Schäden werden auf 72
Mrd. Dollar geschätzt

Seite 4



LULA IN HAVANNA

12 Dokumente zur Kooperation im Beisein von Fidel y Lula unterzeichnet

• Brasilianische Firmen investieren in der Zuckerindustrie und in die Produktion von Alkohol als Treibstoff • Joint Venture zur Produktion von Medikamenten
• 2.000 Hotelzimmer für den Tourismus mit Finanzierung der Brasilianischen Bank für Entwicklung geplant • Die kubanischen Schulden werden durch einen Prozentsatz der Exporte nach Brasilien beglichen

Seite 3



LADA made in Cuba

• Auf der Insel werden
demnächst die Modelle
2105 und 2107 montiert

Seiten 8 und 9

US-Repräsentantenhaus für Reisefreiheit

• Aber Bush hat schon sein
Veto angekündigt

Seite 5

Paris spielt mit dem Feuer

• Unterstützung der
französischen Regierung
für die kubanische
Konterrevolution

Seite 14

Lehrstuhl für Alphabetisierung wird von der UNESCO prämiert

Seite 2

GRAMMY LATINO

Skandal in Miami

• Kubaner sollen ihre
Preise per Post erhalten

Seite 10

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 366/0511 221.
E-mail: informacion@granma.cip.cu
Fax: (53-7) 873-5176 und 33-5826
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roche

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 881-6021 / 881-1679

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe

Angie Todd
Tel. 881-6054 / 881-1679

Französische Ausgabe

Annie Massaga
Tel. 881-679 / 881-6054

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054 / 881-1679

Italienische Ausgabe

M.U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK
Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO

P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



Die Familie geht zur Schule

• **Am ersten Schultag erwarteten 13.603 Schulen mehr als 2,8 Millionen Schüler und ca. 230.000 Lehrer**

IRAIDA CALZADILLA RODRIGUEZ - Granma

• NACH fast zwei Monaten Ferien frage ich Mauricio Rodriguez, was er denkt, wenn er am 1. September zu seiner Schule "Ejército Rebelde" kommt, und alles aufgeräumt ist, der Fernsehapparat für den Unterricht bereit steht und er die Klassenkameraden nach so langer Zeit wieder sieht. Der Junge lacht glücklich und antwortet, er wolle in diesem Schuljahr sehr gute Noten erreichen, sein Betragen bessern, viel

lernen und helfen, daß alle gemeinsam dazu beitragen, seine Schule zu einer guten Schule zu machen, "weil die Pioniere darauf stolz sind".

Ivis García, die jetzt in der Vorschule der Grundschule "Lidia Doce" beginnt, freut sich: "Meine Schule ist sehr schön und ich werde Lesen und Schreiben lernen und ich möchte auch spielen". Das sind nur ein paar Beispiele an diesem 1. September, der in der kubanischen Erziehung mit voller Kraft beginnt, um die Qualität der Bildung, die bereits von internationalen Organisationen als eine der weltweit besten betrachtet wird, ständig zu verbessern.

Das Internationale Kollegium für Alphabetisierung prämiert die Insel

MIREYA CATANNEDA
- Granma Internacional

• FRANCISCO Lacayo, der Direktor des Regionalen UNESCO-Büros für Lateinamerika und die Karibik, mit Sitz in Havanna, gab auf der feierlichen Veranstaltung auf dem Platz der Revolution bekannt, daß das in Paris versammelte Internationale Kollegium für Alphabetisierung beschlossen hat, die Auszeichnung "Rey Sejong" Kuba (dem Lehrstuhl für Alphabetisierung des Lateinamerikanischen und Karibischen Pädagogischen Instituts) zu verleihen und überreichte die Urkunde Präsident Fidel Castro.

Der hohe UNESCO-Beamte bezog sich auf die solidarische Politik und die Zusammenarbeit Kubas mit mehreren Ländern, dabei nannte er Mexiko, Haiti, Venezuela, Mosambik und die Anwesenheit von ca. 16.000 Jugendlichen der Länder des Südens, die auf der Insel studieren.

Die kubanische Solidarität im Bildungsbereich, die Entwicklung seines Systems und seiner Qualität sind von der UNESCO in den letzten 40 Jahren bei sieben Gelegenheiten anerkannt worden.

Als Beispiel dieser Zusammenarbeit sprach der Gouverneur des mexikanischen Bundesstaates San Luis Potosi, Fernando Silva Nieto, der die Arbeit der kubani-

schen Lehrer und Forscher von vor vier Jahren schilderte, die diese mit viel Verantwortungsbewußtsein in den Bergen, bei den Indigenas, in weit abgelegenen Landgemeinden ausführten.

Silva Nieto, der auf der Insel zu Besuch weilte, meinte, daß die kubanischen Spezialisten eine außerordentliche Arbeit leisteten, nicht nur, um mit dem Analphabetismus Schluß zu machen, sondern eine Erziehungsarbeit von Qualität, die sich sogar auf den Zusammenhalt der Gemeinden auswirke.

Der Gouverneur von Potosi bedankte sich sehr für diese Hilfe und stellte fest, daß "die brüderliche Verbundenheit unserer Völker immer über allem stehen wird".

Der erste Redner der Feierstunde war der Minister für Bildung, Luis Ignacio Gómez, der ausführte, daß die Bildung für die Kubaner ein alltägliches Recht sei, darum sei das Einzigartige dieses Schuljahres ihre Fortsetzung mit neuen Ideen. Der Staat, so fügte er an, habe zahlreiche Mittel investiert, um sein Bildungssystem zu einem der modernsten der Welt zu machen.

Als sich die iberoamerikanischen Bildungsminister vor kurzem versammelten, fuhr er fort, ging es in den Diskussionen darum, wie der Analphabetismus beseitigt werden könnte, daß die Auslandsverschuldung erlassen werden sollte und

An den Schulen beginnen 2.800.470 Schüler sowie mehr als 230.000 Lehrer den Wettlauf um das Wissen. In den Städten bis hin in entlegene Winkel der kubanischen Geographie bleibt kein Kind, kein Jugendlicher und kein Lehrer ohne Schule. Diese simplen Daten zeugen beredt von dem ehren Werk der Revolution im Bildungsbereich.

Hört man unseren Schülern zu, versteht man, wieviel Realität in den Anstrengungen liegt, die kubanische Gesellschaft in eine der gebildetsten zu verwandeln. Sie wollen sich nicht nur den Lehrstoff aneignen, sie wollen mehr. Laura Valdés, die am Polytechnikum Osvaldo Herrera Informatik lernt, spricht von ihren Erwartungen: "Ich wünsche mir ein sehr gutes Jahr, ich werde mich aktiver beteiligen. Um im Beruf gute Aussichten zu haben, werde ich mein Englisch vertiefen und einen Computerkurs im "Joven Club" (Jugendclub), in der Nähe meiner Wohnung, besuchen."

Andere studieren schon an der Universität, an der in diesem Studienjahr 300.000 neue Studenten beginnen. Es zeichnet sich ein wirksamer Gebrauch der Information ab, die in den Programmen der Revolution angeboten wird, um die politisch-ideologische Vorbereitung der Studenten und den kohärenten Einsatz der Absolventen mit dem Prozeß der Auswertung der Integrität zu verstärken.

Manuel Moreno, vom Fach Ingenieurwesen für Fernmeldewesen an der Technischen Universität José Antonio Echeverría sagt, daß der Beginn des Studienjahres für ihn "mehr lernen, professionell zu werden, auch wenn es ein intensives und hartes Jahr wie alle sein wird" bedeutet. Und Ibrahima Fofana, eine Studentin aus Guinea, die an dieser TU Elektrotechnik studiert, spricht begeistert von der "kubanischen Lehre, die große Anerkennung genießt. Mein Onkel hat hier seinen Ingenieur in Agrartechnik gemacht, und die Referenzen sind so gut gewesen, daß ich hierher gekommen bin, um seinem Beispiel zu folgen, viel vom kubanischen Volk zu lernen und die liebenswürdigen Menschen kennenzulernen".

Dieser erste Septembervormorgen war ein Ereignis. Am Vorabend hat die "Bande" in meinem Viertel nur von der Schule geredet und von den vielen neuen Dingen, die sie in den Klassenzimmern vorfinden werden und dem Kuß für die Lehrerin oder den Lehrer, die sie mit der unendlichen Zärtlichkeit guter Lehrer erwarten würden. Ich wage zu behaupten, daß diese Freude in ganz Kuba herrschte. •



Präsident Fidel Castro erhält aus den Händen von Francisco Lacayo, dem Regionaldirektor der UNESCO, die Auszeichnung "Rey Sejong", die in diesem Jahr dem Lehrstuhl für Alphabetisierung des Pädagogischen Instituts Lateinamerikas und der Karibik verliehen wurde

diese Mittel für Bildung und für die Suche nach Solidarität unter den Ländern verwendet werden müßten. "Man wird verstehen, daß unsere Realität eine vollkommen andere ist", unterstrich der Minister.

Bevor Präsident Fidel Castro die Schlußworte auf dem feierlichen Akt anläßlich des Beginns des Schuljahres 2003-04 (2,8 Millionen Schüler in den Klassenzim-

mern) sprach, hatten die Tausenden Anwesenden Gelegenheit, die Darbietung *Viva la música* (Es lebe die Musik) eines riesigen Kinderchors und das Geigenorchester der Musikschule Manuel Saumell zu erleben, das Schüler der Ballettschule Alejo Carpentier zu dem Stück *La bella cubana*, (Die schöne Kubanerin), von José White, begleitete. •

LULAS BESUCH IN HAVANNA

12 Dokumente zur Kooperation im Beisein von Fidel y Lula unterzeichnet

- **Brasilianische Firmen investieren in der Zuckerindustrie und in die Produktion von Alkohol als Treibstoff**
- **Joint Venture zur Produktion von Medikamenten**
- **2.000 Hotelzimmer für den Tourismus mit Finanzierung der Brasilianischen Bank für Entwicklung geplant**
- **Die kubanischen Schulden werden durch einen Prozentsatz der Exporte nach Brasilien beglichen**

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

Die Staatschefs von Kuba, Fidel Castro, und Brasilien, Luiz Inácio Lula da Silva, waren anwesend, als im Palast der Revolution zwölf Dokumente unterzeichnet wurden, mit denen die Vielfalt der Zusammenarbeit in Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Sport, Fischerei, Landwirtschaft, Umwelt und Tourismus verstärkt wird. Darunter befindet sich auch eine Übereinkunft, die den Willen beider Regierungen ausdrückt, die kubanische Verschuldung gegenüber Brasilien (ca. 40 Millionen Dollar) dadurch abzubauen, daß ein Prozentsatz der Einnahmen aus den Exporten in dieses Land dafür verwendet wird.

Unterzeichnung der Dokumente fand nach einer ersten Gesprächsrunde wenige Stunden nach der Ankunft (26. September) von Lula da Silva in Havanna statt, seinem ersten Besuch als Präsident des südamerikanischen Riesen.

Ein weiterer wichtiger Augenblick des Staatsbesuches des brasilianischen Regierungschefs in Havanna war die Präsenz der beiden Präsidenten beim Seminar *Brasilien-Kuba: Handel und Investitionen*.

Lula und Fidel besuchten gemeinsam die Morgensitzung (27. September) des Forums, das zwei Stunden zuvor im Salon 1930 des Hotels Nacional begonnen hatte, an dem mehr als 50 brasilianische Unternehmer und ihre kubanischen Partner teilnahmen.

Der brasilianische Staatschef sagte, er habe eine Gruppe von Unternehmern seines Landes und den Minister für Entwicklung, Industrie und Außenhandel eingeladen, um die Bereiche der Wirtschaft zu analysieren, in denen man in Kuba investieren könne.

„Gehe um Interaktionen im Industriepotential, in den Dienstleistungen, um unsere Beziehungen zu festigen und zu erweitern und gegenseitig zum Wachstum und zur Entwicklung unserer Länder beizutragen, betonte Lula da Silva.“

Der brasilianische Präsident bezog sich auf die Bedeutung dieser Politik der Herstellung von Beziehungen zu Südamerika, zu ganz Lateinamerika, bei der die brasilianischen Unternehmer nach Möglichkeiten für Investitionen suchen, denn man müsse vereinen, was uns ergänzt, um mit den industriell und technologisch hoch entwickelten Ländern auf gleicher Ebene konkurrieren zu können.

Abschließend gratulierte er „zur Idee des Seminars“, und er hoffe, als Ergebnis werde man noch stärkere Unternehmen haben, auch Joint Ventures kubanischer und brasilianischer Firmen.

Präsident Fidel Castro sagte den Unternehmern, er und Lula hätten auf dem kurzen Weg zum Hotel Nacional über mehrere Themen geredet, so etwa über die Energiekapazitäten der Insel, die Kosten der Energie, die Stahlproduktion und das Verkehrswesen.



Die beiden Präsidenten bei der Kranzniederlegung für José Martí, dem Nationalhelden der Insel

„Brasilien hat die Voraussetzungen einer großen Industriemacht, denn es hat billige Energiequellen, qualifizierte Arbeitskräfte, alle Bodenschätze und einen starken Unternehmenssektor“, stellte er fest.

Mit der brasilianischen Entwicklung „gewinnen wir alle“, fuhr er fort. „Es reicht“, so versicherte er, „wenn ihr billiger als Europa produziert, so haben wir alle Vorteile.“

Er führte Gründe an, warum die Geschäfte mit dem brasilianischen Riesen für Kuba so wichtig seien, und versichert, die Verhandlungen würden erfolgreich sein.

„Wir haben keine großen wirtschaftlichen Ressourcen und uns gefällt es nicht, von Illusionen zu leben, wir wollen von Realitäten leben, und darum“, sagte er, „müssen wir die grauen Zellen entwickeln. Jedes Land“, betonte er, „muß seinen Weg finden, und ein kleines Land wie Kuba, das außerdem blockiert ist, - wir haben eine harte Probe zu bestehen - ist gezwungen, viel zu denken und die Intelligenzen mit Nachdruck, mit allen Kräften zu kultivieren.“

„Ich prophezeie unseren Beziehungen eine Zukunft, jetzt, da ein Metallarbeiter mit einer großen natürlichen Intelligenz das Schicksal Brasiliens meistert, denn man ist erschüttert, denkt man an die fast 200 Länder und die enormen Unterschiede unter den Menschen, die von der Solidarität und der Unterstützung abhängig sind; der Hilfe, die Inhalt der wunderbaren Rede Lulas vor der UNO war.“

Ich bin glücklich über diesen Besuch und dieses Treffen mit Brasilianern“, schloß der Präsident Kubas.

In Anwesenheit von Lula und Fidel wurden einige Verträge unterzeichnet. Den ersten, zwischen dem Unternehmen Bioamazonas, aus dem Bundesstaat Amazonas, und dem kubanischen Institut für Genetik und Biotechnologie, unterzeichneten der Gouverneur Carlos Eduardo de Souza Braga und die Generaldirektoren der betreffenden Firmen, Luis Amadeu Teixeira und Luis Herrera.

Dr. Herrera äußerte im Gespräch mit *Granma Internacional*, daß die Gründung einer gemischten Gesellschaft vereinbart wurde und daß ab jetzt die Produkte wie Interferon und Medikamente im allgemeinen, biotechnologische und nicht biotechnologische hergestellt würden. „Es handelt sich um eine Anlage zum Abfüllen und Verpacken von Produkten der kubanischen Biotechnologie im Staat Amazonas, womit diese Produkte schließlich brasilianische Erzeugnisse sein werden.“

Souza Braga, der gleichzeitig der Präsident der Heber Biotec S.A. ist, ein Unternehmen, das die kubanischen Bioerzeug-

nisse vermarktet, sagte, daß Brasilien damit die Technologie übernehmen kann, aber zugleich der Markt in dem Staat und überhaupt in Brasilien geöffnet wird.

Luiz Amadeu Teixeira stellte GI gegenüber die Bedeutung der Verständigung zwischen Heber und Bioamazonas im Zusammenhang mit der Gründung eines gemischten Unternehmens heraus. „Wir werden die Erfahrung und das Wissen der kubanischen Biotechnologie bei der Herstellung von Medikamenten nutzen, die auf dem brasilianischen Markt sehr wichtig sind.“

Der Gouverneur Souza Braga unterzeichnete auch ein Abkommen mit dem kubanischen Unternehmen Labiofam S. A., für das sein Präsident, José Antonio Fraga, zeichnete.

Abgezeichnet wurde außerdem ein Memorandum über die Gespräche und Beratungen über Alkoholkraftstoff und zur Fahrzeugindustrie, vom brasilianischen Vizeminister für Entwicklung, Industrie und Außenhandel, Marcio Fortes, und dem kubanischen Vizeminister für Zuckerindustrie, Nelson Labrada.

Der kubanische Minister für Zucker, Ulises Rosales, sagte GI gegenüber, daß „für den Zucker eine Hoffnung unterzeichnet wurde“ und daß die Zucker- und Alkoholindustrie Brasiliens Kontakt zur Zuckerindustrie und zu Kuba sucht, um die Industrie für Alkoholkraftstoff, die „für uns eine große Bedeutung hat“, aufzubauen, „denn sie ersetzt den Erdöltreibstoff“.

Im Bankwesen schlossen der Generaldirektor des Büros der Bank Brasilien S.A., in Panama, Vitalino Santino, und der Präsident der Internationalen Handelsbank S.A. Kubas, Marcos Antonio Díaz, ein Abkommen über Zusammenarbeit.

Im Bereich Tourismus wurde die Absichtserklärung, die zwischen der kubanischen Firma Gran Antilla und Brasilinvest von den jeweiligen Präsidenten, Manuel Estefanía und Marco Garnero, unterzeichnet worden war, bekräftigt und verlängert.

Estefanía teilt den Lesern von GI mit, daß Gran Antilla bereits eine vorläufige Vereinbarung über die Einbeziehung von Brasilinvest in ein gemischtes Unternehmen getroffen hatte und die grundlegenden Dokumente vorbereitet wurden.

„Jetzt haben wir die Vereinbarung bekräftigt, denn zum ersten Mal ist der Präsident von Brasilinvest, Mario Garnero, hier. Wir bestätigten außerdem das Interesse beider Seiten in Anwesenheit von Präsident Lula, denn dieses Projekt wird die Bank für Entwicklung, die staatlich ist, mitfinanzieren.“

Das Projekt sehe vor, so Estefanía, 2.000 bis 2.500 Hotelzimmer zu bauen. „Die zwei ersten Hotels werden in Santa María del Mar (am Strand östlich von Havanna), mit ca. 750 Zimmern, und in Santa Lucía (im Norden der Provinz Camagüey), mit 300 Zimmern, errichtet. Wir haben außerdem zwei Grundstücke reserviert, um auch in Cayo Coco und Varadero zu bauen.“

Garnero erklärte GI gegenüber, daß mit der Unterzeichnung des Protokolls „ein sehr starker Impuls gegeben wurde, und im Januar werden wir soweit sein, daß wir mit dem Bau beginnen können“. Er betrachtete dieses „Vier-Etappen-Programm“ als eine besondere Gelegenheit.

Der Direktor von Brasilinvest versicherte, „sehr beeindruckt zu sein von den Erklärungen, den Projekten und Prioritäten der kubanischen Regierung“.

Das Seminar *Brasilien-Kuba. Handel und Investitionen* war in Gegenwart von Carlos Lage, dem Vizepräsidenten des Staatsrates und Exekutivsekretär des Ministerrates Kubas, und Luiz Fernando Furlan, dem Minister für Entwicklung, Industrie und Außenhandel Brasiliens eröffnet worden, in dem Luiz Enrique Rosati Rocha, der Berater des Vorstands der brasilianischen Banco Nacional de Desarrollo Económico y Social einen Vortrag hielt, und Alfonso Casanova, der erste Vizeminister für Wirtschaft und Planung, zur kubanischen Gegenwart und ihren Perspektiven sprach.

Der zweite und letzte Tag von Lula da Silva in Kuba hatte früh am Morgen mit einer Kranzniederlegung für José Martí, dem Nationalhelden, auf dem Platz der Revolution, in Begleitung von Fidel Castro begonnen, danach traf er mit 270 brasilianischen Jugendlichen zusammen, die an der Lateinamerikanischen Medizinschule und der Schule für Körpererziehung und Sport studieren.

Der Staatsbesuch des brasilianischen Präsidenten, 28 fruchtbare Stunden, endete mit einer Umarmung von Lula und Fidel auf dem internationalen Flughafen von Havanna.

DER BESUCH IN DEN BRASILIANISCHEN MEDIEN

Die brasilianische Presse widmete dem Besuch des Präsidenten Luis Inacio Lula da Silva in Kuba große Aufmerksamkeit. Die Tageszeitung *O Estado* aus Sao Paulo brachte am Sonntag, dem 28. September, die Erklärung Lulas in Havanna, daß Brasilien anderen Ländern der Region helfen müsse.

Das Blatt veröffentlichte ein ausgedehntes Resümee des Besuches in dem auch die Entwicklung der bilateralen Beziehungen behandelt wurden und ein Abriss der persönlichen Freundschaft zwischen dem brasilianischen und dem kubanischen Präsidenten.

„Lula kehrte mit der Überzeugung aus Kuba zurück, daß die Entscheidung, diese Reise zu machen, richtig gewesen sei, nicht nur als Freund Fidel Castros, sondern auch als Regierungschef des größten lateinamerikanischen Landes“, heißt es dort.

Die Zeitung *O'Globo* brachte auf der Titelseite des gleichen Tages ein Foto der beiden Staatsmänner und widmete die dritte Seite den verschiedenen Aspekten des Besuches, wobei sie die Position Lulas zur Großzügigkeit gegenüber den Ärmern herausstellte und betonte, diese Sichtweise rechtfertige die Gesten des guten Willens Kuba gegenüber, wie sie in den Umschuldungsverhandlungen zum Ausdruck kamen.

O'Globo stellte ebenfalls heraus, daß Fidel Castro die Rede Lulas vor den Vereinten Nationen gelobt hatte.

Die digitale *Tribuna da Imprensa* hebt hervor, daß der kubanische Staatschef seinen brasilianischen Kollegen als Freund behandelt habe. Die ebenfalls im Internet erscheinende *Agencia Estado* brachte auf der ersten Seite ein Foto Lulas beim Abschied von der Insel und Informationen über seine letzten Aktivitäten in Kuba.

Neben den überregional erscheinenden Zeitungen brachten auch Dutzende von regionalen Blättern, aber auch die Radio und Fernsehsender des Landes den ersten Besuch Lulas als Präsident auf der Karibikinsel an herausragender Stelle. •

Die Blockade ist schändlicher denn je

- Der Außenminister legte in Havanna den Bericht an den UN-Generalsekretär zur Resolution 57/11 der UN-Vollversammlung vor
- Wissenschaftler, Künstler, Sportler, Intellektuelle sind Zeugen der Geschehnisse der letzten Monate

MIREYA CASTAÑEDA
- Granma Internacional

• IN Havanna stellte Außenminister Felipe Pérez Roque fest, daß die Wirtschafts-, Finanz- und Handelsblockade der USA gegen Kuba nicht nur skrupellos angewendet, sondern in den beiden letzten Jahren noch verschärft wurde: "Wir erleben im Moment die strikteste und verletzendste Anwendung der letzten 40 Jahre."

Der kubanische Außenminister gab eine Pressekonferenz zum Bericht Kubas an den Generalsekretär zur Resolution 57/11 der UN-Vollversammlung: *Die Notwendigkeit, die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die von den Vereinigten Staaten von Amerika über Kuba verhängt wurde, aufzuheben.*

Das Treffen mit ausländischen Korrespondenten und der kubanischen Presse eröffnete Juan Antonio Fernández, der Direktor für Multilaterale Angelegenheiten des Außenministeriums, der den Inhalt des Dokuments umriß. Seinen Worten zufolge haben 81 Staaten und 17 Agenturen, Projekte und Programme des Systems der UNO (darunter UN-ESCO, CEPAL, PMA, WHO, FAO, OIT, UNICEF) ihre Berichte zum Thema dem Generalsekretär der Vereinten Nationen übergeben. Er gab bekannt, daß die Abstimmung am 4. November dieses Jahres stattfinden werde.

Der Bericht dokumentiert die Beispiele zu jedem Thema ausführlich mit Beweisen und enthält zwei neue Abschnitte. Abschnitt 3.4 geht auf die entstandenen Nachteile im Bereich Kultur ein, und Abschnitt 5 behandelt den Schaden im akademischen, wissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Austausch zwischen dem kubanischen und dem Volk der USA.

In diesem Sinn machte der Außenminister einige zusätzliche Angaben. So habe Präsident Bush die Entscheidung getroffen, die Genehmigungen für US-Einrichtungen im Rahmen der Politik "Von Volk zu Volk" aufzuheben. "Bush machte diesem Austausch ein Ende", sagte Pérez Roque, "und unseres Erachtens hat er aus Angst gehandelt, daß unsere Freiheits- und Gerechtigkeitsideale ansteckend sein könnten. Warum fürchten sie den Gedankenaustausch? Warum geben sie dem Druck von Miami nach?"

Wiederholt versicherte er, daß das Volk und die Regierung Kubas weder das Volk der USA, das ebenfalls Opfer dieses veralteten, grausamen und illegalen Gesetzes sei (Reiseverbot nach Kuba, ausschließlich für US-Bürger), noch die große Masse kubanischer Emigranten, die in den USA leben und die Normalisierung der Beziehungen wünschen, dafür verantwortlich machten.

Die Feststellung, daß sich die Blockade verhärtet habe, wurde von Rafael Daussá, dem Direktor für Nordamerika im Außenministerium, dokumentiert. Er führte einige Charakteristika der heutigen Politik Washingtons gegenüber Kuba an und meinte, "man kann schwerlich von einem konstruktiven Klima sprechen", denn es existiere zudem eine feindliche Rhetorik, weil mehr als 34 US-Kubaner Ämter in der Bush-Regierung bekleideten.

Als Beispiele für die zunehmenden aggressiven Handlungen allein in diesem Jahr 2003 nannte der Funktionär u. a. die Verstärkung der Radio- und Fernsehprogramme, neue Einschränkungen im Handel, die Begrenzung des kulturellen und wissenschaftlichen Austauschs anhand von mehr als 300 abgelehnten Visa und das Erscheinen der Insel auf



Felipe Pérez Roque stellte heraus, daß die Blockade nicht nur die Rechte der Kubaners verletzt, sondern auch den Interessen des Volkes der USA schadet

allen "schwarzen Listen", die verstärkten Maßnahmen gegen die Interessenvertretung Kubas in Washington, einschließlich der Abschiebung von 18 Botschaftsangehörigen und eine öffentliche Anklage gegen drei kubanische Militärs.

Als Zeugen sprachen auf der Pressekonferenz Eusebio Leal, der Stadthistoriker und UN-Botschafter des Guten Willens, dem das Visum zu einer Versammlung in New York, auf Einladung des UN-Generalsekretärs, verweigert wurde; Ciro Pérez, der Direktor für Internationale Beziehungen des Nationalen Sportinstituts, der klarstellte, daß in den letzten neun Monaten 49 Athleten, Trainern und Sportfunktionären das Visum verweigert worden sei (darunter der Nationalmannschaft im Bogenschießen. Bei dem Wettbewerb in New York wurde um die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Athen 2004 gekämpft, so daß die Mannschaft nun nicht daran teilnehmen kann); und Prof. Gustavo Kourí, der Direktor für Tropenmedizin, der nicht zur 100. Gründungsfeier der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation nach Washington reisen konnte, weil er das Visum nicht erhielt.

Dr. Luis Herrera, der Direktor des Instituts für Genetik und Biotechnologie, betonte den internationalen Ruf dieser wissenschaftlichen Einrichtung. Viele ihrer Ergebnisse könnten nicht in den USA angewendet werden. Pérez Roque erinnerte daran, daß Otto Reich und John Bolton dieses Institut beschuldigten, biologische Waffen zu entwickeln, eine Verleumdung, die von Ex-Präsident James Carter bei seinem Besuch in Havanna und erst kürzlich selbst von 14 Sachverständigen des Informationszentrums zur Verteidigung der USA zurückgewiesen wurde.

Der Außenminister ging auf Fragen von Reportern der

BBC, dem spanischen Fernsehen, AIN, CNN, ITAR-TASS und der *Dallas Morning News* ein, die genauere Informationen wünschten zum Handel Kuba-USA, zur illegalen Auswanderung, zum europäischen Abstimmungsverhalten und zur Frage, ob die Blockade die Ursache für die wirtschaftliche Lage der Insel sei oder nicht.

Pérez Roque antwortete, die Fortsetzung der Lebens-teleporte (begonnen 2001) sei zwar nicht ausreichend, aber positiv. Aber sie seien nicht der Bush-Regierung zu verdanken, sondern gingen auf ein Gesetz zurück, das vor ihm beschlossen wurde, und konnten deshalb von ihm nicht verhindert werden, trotz des starken Drucks antikubanischer Gruppen von Extremisten in diese Richtung.

Zur erstmaligen Rückführung von Entführern meinte er, diese Tatsache sei ein positives Zeichen für die Verantwortung Washingtons, als Unterzeichnerstaat internationale Verträge zu respektieren, auch wenn, so betonte er, die Ursache der illegalen Emigration in die USA, das *Cuban Adjustment Act*, weiterhin gültig sei und dazu ermutige.

Der Außenminister versicherte, die Resolution gegen die Blockade werde in der Vollversammlung auf eine massive Zustimmung stoßen. Zur Haltung der Europäischen Union sagte er, daß die 15 früher gegen die Blockade gestimmt hatten und er hoffe nicht, daß die Tatsache, daß die EU nicht den Mut haben, zum Thema Kuba eine unabhängige Politik zu machen, sie zur Komplizin der Blockade werden lasse.

Felipe Pérez Roque stellte abschließend fest, daß die Blockade zu 99 Prozent für die Probleme in der kubanischen Wirtschaft verantwortlich sei. Das ernste Hindernis, das sie für die Entwicklung des kleinen Landes darstelle, dürfe nicht unterschätzt werden. Sie müsse beseitigt werden, weil sie die Rechte der Kubaner verletze. •



REUTERS

Allende, umgeben von der Zuneigung des Volkes

Ausstellung zu Ehren Salvador Allendes in Havanna

REYNOLD RASSI - Granma

• DIE Photoausstellung *Se abrirán las grandes alamedas* (Die großen Alleen werden offen sein), zu Ehren von Präsident Salvador Allende anlässlich des 30. Jahrestages seines Todes, im Regierungspalast La Moneda, während des faschistischen Putsches in Chile, wurde am 9. September im José-Martí-Denkmal am Platz der Revolution, eröffnet.

José Ramón Balaguer Cabrera, Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei Kubas, Pablo Cares, Vorsitzender des Gedenkhauses Salvador Allende in Chile, sowie Partei- und Regierungsvertreter wohnten der Eröffnungsfeier bei.

In seiner Ansprache betonte Santiago Dórquez, der Direktor der Editora Política des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, daß die von diesem Verlag und anderen Einrichtungen organisierte Ausstellung die Verehrung des kubanischen Volkes für Salvador Allende zum Ausdruck bringe. Er erklärte, der größte Teil der Bilder sei einem Buch entnommen, das ein chilenischer Freund Kubas zur Verfügung gestellt habe.

Dórquez sprach vom politischen Leben Al-

lendes in seiner Jugendzeit, das ihn Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles, Senator der Republik und nach dem Sieg der Unidad Popular, 1970, schließlich Präsident werden ließ.

Der Staatsmann habe fast sein ganzes Leben darauf verwendet, für das Wohl seines Volkes zu kämpfen, stellte er heraus, und das Beispiel seiner Volksregierung für Lateinamerika habe den US-Imperialismus veranlaßt, gemeinsam mit den Faschisten der chilenischen Armee einen Staatsstreich zu organisieren. Am 11. September 1973 seien in diesem Land unauslöschliche Seiten, besonders im Kampf um La Moneda, geschrieben worden, wo Allende das Leben verlor, sagte er und bezog sich dann auf die dem Putsch folgenden Repressalien gegen das Volk, die Tausende von Opfern forderten.

Dórquez sprach von den brüderlichen Beziehungen Allendes zum kubanischen Volk. Sein Leben und Werk seien mit den anderen Vorkämpfern Lateinamerikas in die Geschichte eingegangen und ein Vorbild für die Revolutionäre.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über das Leben Allendes, wie es begann und wie es endete. •

Mehr als 70 Hundertjährige in Matanzas

• In der westlichen kubanischen Provinz Matanzas mit ihrer Bevölkerung von 660.000 Einwohnern leben nach Angaben einer statistischen Studie, die in der Provinzhauptstadt veröffentlicht wurde, 73 Personen mit einem Lebensalter von mehr als hundert Jahren.

In dem ca. 100 km östlich von Havanna gelegenen Matanzas gibt es in 12 von 14 Gemeinden Menschen in diesem Alter.

Nach dem Bericht stellen die Frauen die Mehrheit der langlebigen Menschen. 46 von ihnen sind noch niemals krank gewesen und der älteste ist am 4. Mai 1888 geboren, mit anderen Worten, er ist 115 Jahre alt.

Demographen der Insel warnen davor, daß die Inselbevölkerung eine Tendenz zur Überalterung aufweist. Speziell in



Die Lebenserwartung in Kuba liegt bei über 76 Jahre

der Provinz Matanzas gebe es schon 100.000 Menschen im sogenannten dritten Lebensabschnitt. (EFE) •

Repräsentantenhaus der USA stimmt für Reisefreiheit nach Kuba

• WASHINGTON (PL).- Das Repräsentantenhaus faßte zwei Beschlüsse zugunsten eines Wandels in der Politik der USA gegenüber Kuba, die sich auf die Reisefreiheit der US-Bürger zur Insel und die monatlichen familiären Geldsendungen beziehen. Präsident George W. Bush hatte aber dazu geäußert, er werde jegliche Initiative ablehnen, die eine Milderung der Blockade beinhalte.

Einer der Anträge, der von den Kongreßabgeordneten Jeff Flake und William Delahunt, wurde mit 227 Stimmen zu 188 angenommen. Er empfiehlt, die Gelder zu streichen, die das Schatzamt für die Kontrolle von Kubareisenden aufwendet, die betreten sie kubanischen Boden, heute noch juristischen Verfolgungen ausgesetzt sind.

In der gegenwärtigen Legislaturperiode wurde ein ähnlicher Vorschlag im Oberhaus eingebracht, der von 28 Senatoren beider Parteien, mit dem Demokraten Max Baucus an der Spitze, unterstützt wird.

Der zweite Antrag, ebenfalls von Flake, sieht vor, die Gelder, die vom Schatzamt zur Umsetzung von Maßnahmen aufgewendet werden, um die familiären Geldsendungen zur Karibikinsel einzuschränken, ebenfalls zu streichen.

Gegenwärtig haben sich die in den USA lebenden Kubaner an die Bestimmungen der US-Regierung zu halten, nach denen sie ihren Verwandten in Kuba nicht mehr als 100 Dollar im Monat schicken dürfen.

Diese zweite Initiative wurde mit 222 Stimmen bei 196 Gegenstimmen angenommen.

Aus Statistiken der Stiftung Kubapolitik geht hervor, daß Reiseveranstalter und -agenturen der USA im ersten Jahr ca. 500 Millionen Dollar verdienen könnten, würden die Reiseeinschränkungen beseitigt.

Die Organisation, die im Kongreß Lobbyarbeit leistet, um die US-Blockade gegen die Insel zu beseitigen, stellt fest, daß nach einer Normalisierung der Beziehungen die US-Fluggesellschaften in den ersten fünf Jahren mehr als 10.000 neue Arbeitsplätze schaffen könnten.

Nach Meinung der Arbeitsgruppe Kuba im Repräsentantenhaus, der Abgeordnete beider Parteien, die das politische Leben in Washington bestimmen, angehören, verletze das Reiseverbot die Bürgerfreiheiten, schade der Wirtschaft des Landes und verhindere die direkte Verbindung zwischen dem Volk der USA und dem Kubas.

Die Initiativen sind Teil eines allgemeinen Gesetzes zur Finanzierung der Programme der Ministerien Verkehr und Finanzen, gegen dessen Inhalt Präsident George W. Bush sein Veto einlegen könnte, falls darin die Vorschläge zu Kuba enthalten sind.

Am 8. September hat der Untersekretär des State Department für Angelegenheiten der Westlichen Hemisphäre, Roger Noriega, wiederholt darauf hingewiesen, daß seine Regierung alle Vergünstigungen in Bezug auf die Aufhebung des Reiseverbots für US-Bürger zur Insel ablehnen werde. •

Handelsverträge mit Alabama

ALDO MADRUGA - Granma

• DREI Handelsverträge wurden zwischen dem US-Staat Alabama und dem Unternehmen ALIMPORT im Internationalen Pressezentrum der kubanischen Hauptstadt vor zahlreichen Vertretern der nationalen und ausländischen Presse unterzeichnet.

Ron Sparks, Minister für Landwirtschaft und Industrie des Bundesstaates, und Pedro Alvarez, Direktor des kubanischen Unternehmens ALIMPORT, zeichneten die Dokumente ab, in denen unser Land sich verpflichtet, in Alabama Produkte im Wert von 10 Millionen Dollar zu erwerben. Bisher hatte die Insel von dort Waren für ca. 500.000 Dollar bezogen.

Sparks bezeichnete den 21. August als einen großen Tag für die Farmer und das Volk von Alabama und für die Kubaner, denn er versicherte, es beginne eine Beziehung, die dauerhaft, solide und von gegenseitigem Vorteil sein könne. Kuba eröffne den Exporten der Unternehmer seines Landes eine große Gelegenheit über den Seehafen Mobile, den einzigen Alabamas, der, 600 Seemeilen von Kuba entfernt, einer der attraktivsten der Vereinigten Staaten ist.

Der Regierungsvertreter aus Alabama fügte an, daß die Vereinbarungen den Beginn einer fruchtbaren Beziehung darstellten, deren Bedeutung im Wesentlichen von ihrer künftigen Resonanz abhängen. Er versicherte, daß er die Behörden der Bundesregierung ersuchen werde, die Sanktionen, die heute den Handel und die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen stören, aufzuheben. Das gleiche Thema werde er den Abgeordneten seines Staates im Kongreß der Union unterbreiten.

Während der feierlichen Unterzeichnung überreichte die Delegation aus Alabama der kubanischen Seite ein Dokument, in dem sie bestätigt, daß der Besuch dazu dient habe, auf der Insel viele Möglichkei-



V.l.n.r.: Ron Sparks, Minister für Landwirtschaft und Industrie von Alabama; Pedro Alvarez, Direktor des kubanischen Unternehmens ALIMPORT, und María Conchita Méndez, Regierungsverantwortliche für die Häfen dieses Bundesstaates

ten für einen Warenaustausch in beide Richtungen zu finden und daß man für dieses Ziel kämpfen wolle.

Pedro Alvarez informierte, daß der Import von 10.000 Kubikmeter Holz, 10.000 Tonnen Huhn und Milchprodukte vereinbart worden sei, und der Kauf von Vieh geprüft werde.

María Conchita Méndez, die Regierungsverantwortliche für die Häfen in diesem Bundesstaat und Mitglied der Delegation, der auch Viehzüchter, Landwirte, Holzexperten und Spezialisten für Milchprodukte sowie Vertreter anderer Bereiche angehörten, bezog sich auf das Echo, das der Handel zwischen Kuba und den USA für den Bereich haben werde, den sie vertrete, und ebenso für die Insel, wegen des kurzen Seewegs und der Vielfalt der Erzeugnisse, die mit diesem Austausch abgesichert würden. •

IM ALTEN ZOO VON HAVANNA

“Operation KONDOR”

CONCHY PÉREZ-FERNÁNDEZ
- für Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ UND
ALBERTO D. PÉREZ

• DIE Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der kubanischen Hauptstadt, vor allem unter der Kinderschar... Im Alten Zoo von Havanna gab es einen neuen Mieter: das Kondorpärchen aus den Anden hatte ein gesundes Junges zur Welt gebracht, ein Weibchen.

Eine Nachzucht von diesen Riesenvögeln zu erreichen ist schwierig, aber in diesem Zoo gelang sie noch einmal... und Vater und Mutter Kondor pickten das von ihnen 60 Tage lang liebevoll ausgebrütete Ei, bis das Junge, ein Weibchen, am 27. April 2003 das Licht der Welt erblickte.

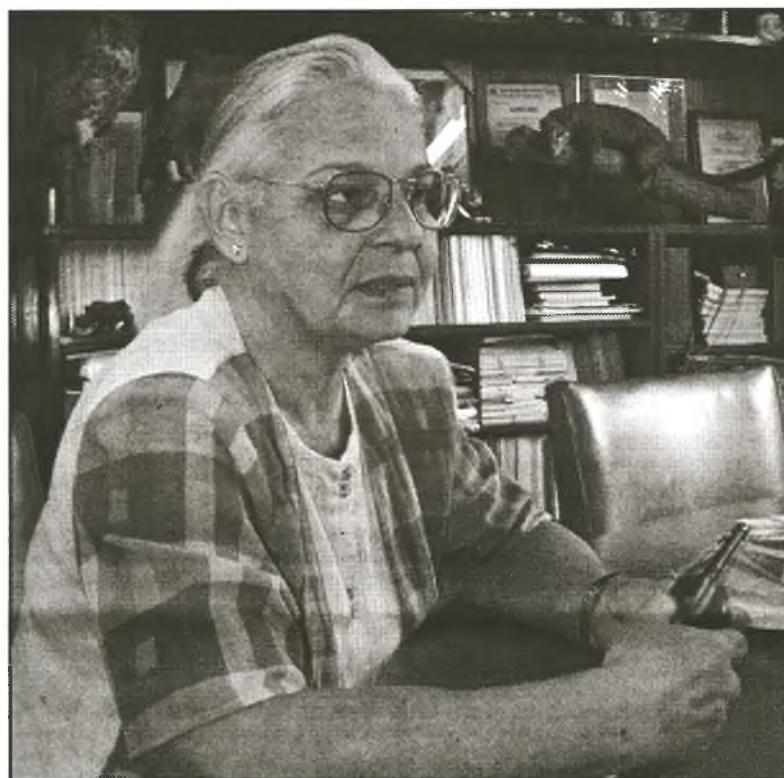
Reporter von *Granma Internacional*, die der glücklichen Vogelfamilie einen Besuch abstatteten, konnten sich davon überzeugen, daß die Kleine im Schutz ihrer Eltern - er gebürtig aus Kuba und sie aus der Republik Ecuador - und bei der hingebungsvollen Pflege des Fachpersonals und anderer Spezialisten normal gedeiht.

Das Kondorbaby hat noch keinen Namen und seine Auswahl wird Aufgabe der Schulkinder von Havanna sein, die dazu an einem Sonderwettbewerb teilnehmen werden.

Das Küken macht in der Obhut seiner Eltern - vor allem des Vaters - die es nicht aus den Augen lassen, einen etwas scheuen Eindruck. Expertenvoraussagen des Zoos zufolge wird seine Entwicklung bis zur Reife normal verlaufen.

EINE ALTE LIEBE FÜR KONDORE

Vor 1959 gab es im Zoo von Havanna schon einen Kondor, der zu seinem Leid-



Dr. Elsie Pérez, die Direktorin des Alten Zoos von Havanna

wesen aber ledig blieb und bis zu seinem Tod im Alter keine Partnerin fand.

Erst 1972, auf Veranlassung von Präsident Salvador Allende, in Chile, schickte die Regierung der Unidad Popular dem kubanischen Volk als Geschenk ein Kondorpärchen: Santiago und Aconcagua.

Sechs Jahre später hatte das Pärchen ein männliches Küken gezeugt, das am 19. April 1978 schlüpfte. Da das glückliche Ereignis auf einen Jahrestag der Invasion in Playa Girón, der Schweinebucht, fiel, erhielt das Junge den Namen *Combatiente*, Kämpfer. Kuba war damals das erste Land in Lateinamerika und der Karibik, in dem die Nachzucht eines Kondors gelang.

Combatiente war der einzige Nachwuchs von Aconcagua und Santiago im Havanna-Zoo. Aconcagua legte zwar noch mehrere Eier bis zu ihrem Tod im Jahre 2002, aber eine natürliche Geburt ereignete sich nicht mehr.

Als Combatiente seine Geschlechtsreife erreicht hatte, kam er in einen geräumigen Käfig, wo ihn eine attraktive junge Ecuadorianerin seiner Art erwartete, in die er sich blindlings verliebte.

Diese Vogelliebe war sehr fruchtbar: 1990 schlüpfte wieder ein männliches Küken, auch am 19. April, dem 12. Geburtstag des Vaters. Als es ein Jahr alt war, stiftete man es einem Projekt zum Schutz für Kondore in Venezuela, wo es wie ein Symbol in den Anden der Region Mérida gehütet wird.

KUBANISCHE KONDORE NACH ARGENTINIEN

Aber Ziel des Havanna-Zoos ist es nicht, Kondore für ein Leben in Gefangenschaft zu züchten.

Die Direktorin des Zoos, eine enthusiastische Veterinärin, Dr. Elsie Pérez, hörte von einem Institut in Argentinien, in dem Kondoreier ausgebrütet werden und die Jungen in die Freiheit der Anden entläßt.

So beschloß der Zoo von Havanna, Eier in das argentinische Institut zu schicken. Ausgewählt wurde eins von Aconcagua und Santiago, und zur Freude aller Beteiligten kam noch ein männlicher Kondor zur

Welt, den die Argentinier Che nannten, zu Ehren des *Comandante* Ernesto Guevara. Das Wort bedeutet in der araukanischen Sprache, die sowohl in den argentinischen als auch in den chilenischen Anden gesprochen wird, Volk.

Die Geburt von Che war ein wahres wissenschaftliches und Medienereignis. Das Küken wurde nach der Pflegezeit zu Ehren seiner Eltern in die Freiheit der Region in den Anden entlassen, aus der Aconcagua und Santiago stammten. Seine Entwicklung wurde durch Fernmessung verfolgt.

Leider ist dieser Kondor Bauern der Gegend zum Opfer gefallen, die diese Vögel für den Raub ihres Kleinviehs und Geflügels verantwortlich machen. Sie schockten ihn ab und töteten ihn. Der Kondor ist aber ein Aasvogel und hat weder einen geeigneten Schnabel noch die Krallen zum Töten.

Der Zoo von Havanna schickte noch ein Gelege in das argentinische Institut, das jedoch unfruchtbar war. Dr. Pérez versichert aber, daß 2004 ein neues Ei in die südamerikanische Einrichtung geschickt werde.

SICHTLICHE LIEBE

Diplombiologe Jorge Fernández, der Chefbiologe des Zoos, freut sich über die Zucht: "Für mich ist sie wie mein eigenes Kind", sagt er lachend.

Jeden Tag sehen Jorge und andere Mitglieder seines Teams nach den Kondoren und kontrollieren ihr Wohlergehen.

"Wenn sie wächst", sagt er begeistert, "geben wir sie zu Santiago, der jetzt Witwer ist, und bilden so ein neues Paar."

Jetzt wird das Baby aber noch von seinen Eltern in dem geräumigen Käfig des alten Hauptstadtzoo gepflegt, dem einzigen des Landes, der dem Publikum Kondore zeigen kann.



Die argentinische Presse berichtete von der Geburt des kubanischen Kondors im Land

Especie en peligro constante



Eingang zum Alten Zoo von Havanna

Die "Operation Kondor", das kann ich Ihnen versichern, geht weiter ihren Gang...•

INTERESSANTE DATEN

- DER Andenkondor (*Vultur gryphus*) ist mit den Geiern verwandt. Er ist im gesamten Gebirgszug der Anden zu Hause.

Mit einem Jahr ist er flügge. Seine Flügelspannweite beträgt ca. drei Meter und gemessen vom Schnabel bis zum Schwanzansatz ist er 1,3 Meter groß.

Das Weibchen legt ein- bis zweimal im Jahr ein weißes, ca. 15 Zentimeter großes Ei. Ein Gelege kann aus zwei Eiern bestehen.

Beide Eltern brüten das Ei aus und pflegen das Junge.

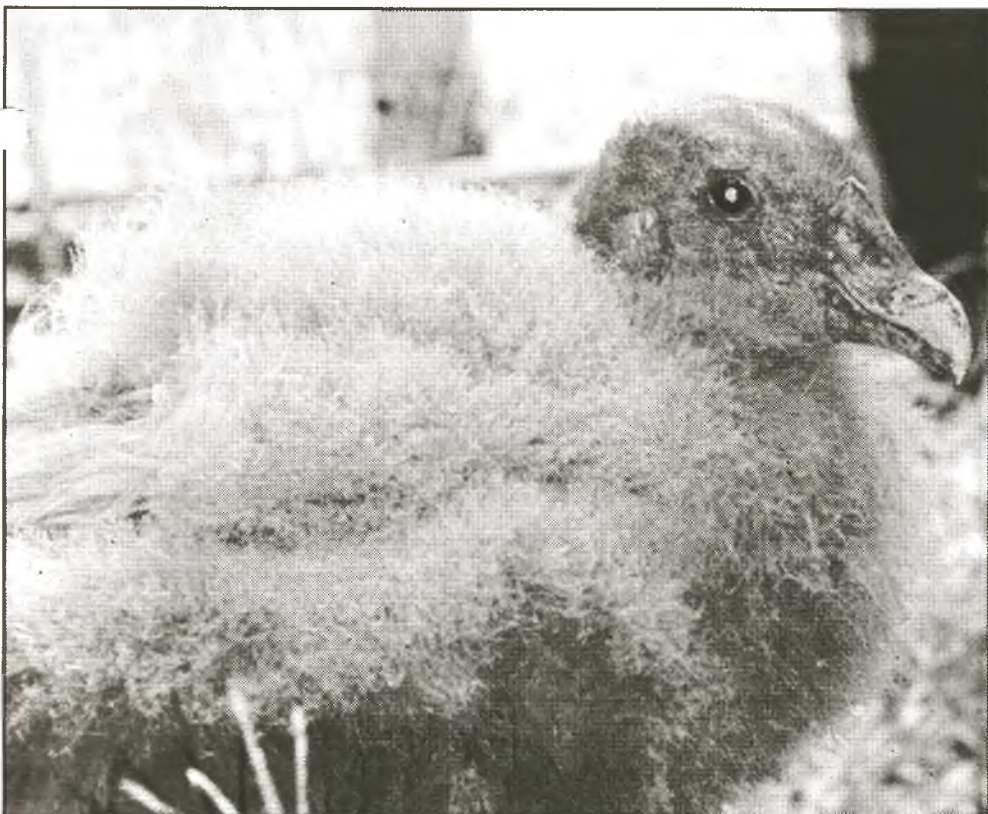
Mit sechs oder sieben Jahren sind die Nachkommen geschlechtsreif und völlig unabhängig. In diesem Alter erhält ihr Gefieder, das bis dahin bräunlich ist, seine endgültigen Farben: weiß und schwarz.

Kondore wiegen zwischen 9 und 16 Kilogramm. Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch eine Fleischwarze am Kopf, Karunkel genannt.

Im Tierreich gelten diese geierartigen Vögel als langlebig, denn sie können bis zu 60 Jahre alt werden. •



Das neue Kondorweibchen wächst zusehends unter der Obhut seiner Eltern



Hier ist es vier Monate und einen Tag alt

**Liebenswert...Gastfreundlich...
Modern... Mit Klasse...**

...so ist Cubana

**Entdecken Sie
das Vergnügen
mit Cubana zu reisen**

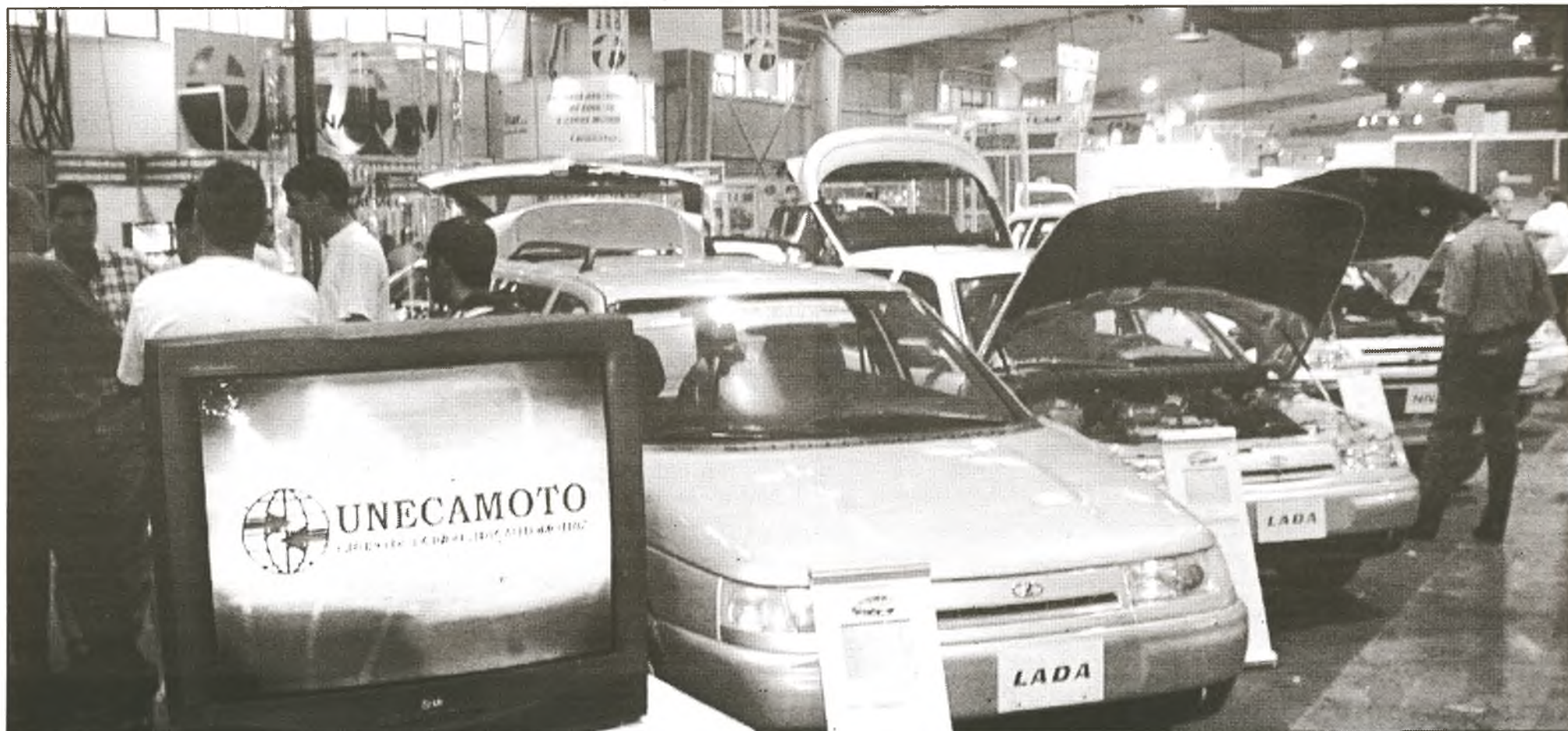
Wir sind die Fluggesellschaft, die die meisten Ziele in Kuba anfliegt. Mit uns genießen Sie den Komfort unserer modernen Flugzeuge **AIRBUS 330-200**

Für Informationen und Reservierungen nehmen sie bitte Kontakt mit unseren Büros oder Reiseagenturen Ihrem Reisebüro auf.
E-mail: pax@cubana.avianet.cu

Varadero jetzt auch für €

Jetzt können Sie in Varadero alle Ihre Einkäufe in Euro bezahlen. So genießen Sie Ihren karibischen Urlaub Noch mehr.

Varadero erwartet Sie. www.cubatravel.cu



Auf der Messe wurden 12 neue Modelle der Marke Lada vorgestellt

INTERNATIONALE VERKEHRSMESSE

In Havanna werden künftig Ladas montiert

• *Geschäfte im Umfang von 53 Millionen Dollar abgeschlossen*

JOAQUIN ORAMAS – Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• DIE 7. Internationale Verkehrsmesse brachte Havanna wichtige Geschäfte in diesem fundamentalen Wirtschaftssektor. Die Unternehmer von 200 Firmen (137 davon offiziell repräsentiert) aus 16 Ländern zeigten sich zufrieden mit dem Geschäftsvolumen von 53,9 Millionen Dollar.

Unter den ca. tausend abgeschlossenen oder angestoßenen Geschäften befindet sich auch der Ankauf von Autoteilen von der Firma Rusia Automotriz, die die modernen Modelle Lada und Niva herstellt.

MODERNER LADA VORGESTELLT

Nach längerer Abwesenheit auf dem kubanischen Markt waren auf der Messe zwölf moderne Modelle des Lada zu sehen. Das neuerliche Auftauchen ist den Verhandlungen zwischen der Gruppe UNECAMOTO des Ministeriums für Eisen- und stahlverarbeitende Industrie mit dem Unternehmen Rusia Automotriz S. A. zu verdanken, die nicht nur den Import von Autos vereinbarten, sondern nach Angaben der russischen Seite auch planen, PKWs auf der Insel zu montieren.

Als Ergebnis dieser Verhandlungen wird das Unternehmen Taino Motor (die ehemalige Autofabrik Kubanisch-Sowjetische Freundschaft) in der Hauptstadt demnächst die Modelle Lada 2105 und 2107 montieren. Die Aufnahme der

auf der Messe ausgestellten Modelle in diesen Plan in der Zukunft wird außerdem nicht ausgeschlossen.

Die Vorteile der Montage von Wagen in Kuba liegt vor allem in der Kostensenkung in bezug auf den Transport. So können in 13 Containern die notwendigen Teile für 74 Autos transportiert werden. Noch günstiger wird es, wenn Komponenten mit einbezogen werden, die man in Kuba herstellt.

Das kubanische Unternehmen Obras Marítimas schloß einen Vertrag über acht Millionen Dollar mit Karen Smith über das Ausbaggern eines Kanals auf der Insel Andros. Weitere Geschäfte waren die der BDC mit Tecnotex über den Kauf von 15 Hubladern und Elektrokarren, Transtr kaufte 375 Autos, Calsa und die Unternehmensgruppe Cimex einigten sich über den Verkauf von 600 Autos, die als Mietwagen eingesetzt werden sollen.

Zwischen Mercedes Benz und dem Unternehmen Marco Polo gehen die Verhandlungen über die Montage von Omnibussen auf der Insel weiter. Das deutsche Unternehmen begann ebenfalls Gespräche mit der kubanischen Unecamoto mit dem Ziel, die Situation der Ambulanzen in Kuba zu verbessern.

Einen Höhepunkt stellten die Versammlungen von Managern der Unión de Empresas de los Ferrocarriles (Vereinigte Eisenbahnunternehmen) mit Vertretern der mexikanischen Firma Alston dar, die bei ihren Verhandlungen um einen Vertrag weiterkamen, der es erlauben wird, die Verfügbarkeit von nationalen Lokomotiven zu verbessern. Dies ist eine Form, um die Qualität des Schienenverkehrs auf der Insel zu verbessern.

Ramón Oquedo, Direktor für strategische Planung des kubanischen Unternehmens vertraut darauf, daß im ersten Jahr nach Unterzeichnung des Vertrags die Verfügbarkeit

und die Zuverlässigkeit der Zugmaschinen im Westen der Insel auf 68 % (derzeit 40 %) und im vierten Jahr auf 90 % ansteigen werden.

Es geht dabei um einen Vertrag zur produktiven Bewirtschaftung, nachdem sich die Firma Alston um die Wartung und Reparatur der Lokomotiven kümmert und die kubanische Seite die Verfügbarkeit der Maschinen kauft. "Wir übergeben ihnen die Lokomotiven und kaufen von ihnen die Verfügbarkeit dieser Maschinen", erklärte Oquendo.

José Gordillo, Handelsvertreter von Alston, erläuterte, mittels eines Systems von hochwertiger Wartung erreichten sie die operative Kondition der Fahrzeugflotte und schafften es sogar, eine umfassende Reparatur der gesamten westlichen Abteilung durchzuführen, deren Bestand 106 Lokomotiven umfasse. Er unterstrich, seine Firma sei in der Lage, alle Lokomotiven der kubanischen Eisenbahn zu betreuen.

Ein anderes Unternehmen mit Aussichten auf gewinnbringende Geschäfte ist KMUHO aus Südkorea, das Reifen für LKWs, PKWs und Kleintransporter exportiert. Seine Produkte haben auf dem kubanischen Markt wegen ihrer Qualität und ihres Preis-Leistungs-Verhältnisses an Ansehen gewonnen. Außerdem garantiert es einen Service mit spezialisierten Technikern, die schnell jede Reklamation der Kunden bearbeiten. Das Unternehmen schloß Verträge mit VeraCuba, Cubalse und Cimex.

Eine Firma, die schon vor zehn Jahren gegründet wurde, stellte sich auf der diesjährigen Messe erstmals offiziell vor. Es handelt sich um Guincho, die Reedern aus verschiedenen Ländern kubanische Besatzungen anbietet. In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens verpflichteten mehr als hundert Schiffe aus Spanien, der BRD, Italien, Griechenland, Panama, Trinidad Tobago und anderen Ländern kubanische Kapitäne, Offiziere und Seeleute, erklärte



In Havanna werden demnächst die Modelle 2105 und 2107 von Lada montiert

Kapitän Gilberto Ponce Ríos, der Manager des Unternehmens ist. Auf der Messe unterzeichnete er Verträge mit Reedern aus der Dominikanischen Republik und Ägypten. Letztere bestellten drei Besatzungen, die Löhne gemäß den Normen der Internationalen Arbeitsorganisation erhalten werden.

In dem Maße, in dem die kubanische Handelsflotte aufgrund der wirtschaftlichen Probleme reduziert wurde, bot man Unternehmen anderer Länder Besatzungen an, um diesen so Arbeit zu garantieren.

Eine weitere Attraktion der Messe war das Modell einer Ambulanz mit einer speziellen Karosserie, die von dem Metallverarbeitenden Betrieb in Guanajay hergestellt wurde. Bisher wurden dem Gesundheitssystem mehr als 200 dieser Fahrzeuge geliefert, die damit zur Verbesserung der Betreuung der Patienten beitragen. Gleichzeitig wurde das neueste Modell von Mercedes Benz präsentiert, das mit seinem veränderten Chassis auf die Intensivmedizin ausgerichtet ist.

Und Mercedes Benz hat auch Kontakte aufgenommen, um die Lieferungen der Firma zur Verbesserung der Ambulanzen auf sechs Millionen Dollar auszuweiten.

Die Internationale Verkehrsmesse bot, neben ihren kommerziellen Inhalten, auch einen angemessenen Rahmen für Veranstaltungen technisch-professioneller Natur, wie etwa dem Panamerikanischen Kongreß für Schiffbauingenieurwesen, Seetransporte und Hafeningenieurwesen, der im Palacio de las Convenciones tagte.

Gleichzeitig bot die Messe Marinexpo 2003 einen Über-

blick über die Schifffahrtsgesellschaften, Werften, Hafenverwaltungen und Reedereien, die dort ihre neusten Errungenschaften an Ausrüstungen, Produkten und Serviceleistungen ausstellten.

Dabei wurden in drei Sälen Vorträge von herausragenden Fachleuten gehalten und Probleme des modernen Verkehrswesens analysiert.

Carlos Lage Dávila, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, begleitet von Carlos Manuel Pazo und Angel Gárate, Minister bzw. Vizeminister für Verkehr, sprach auf seinem Rundgang über die Messe mit Ausstellern und ließ sich einige der ausgestellten Neuheiten erklären.

Gárate, der auch Präsident des Organisationskomitees ist, informierte die Presse darüber, daß die Messe die Erwartungen der Organisatoren erfüllt habe, insbesondere wegen ihres guten Geschäftsklimas, was sowohl einheimische als auch ausländische Aussteller betraf.

Er erklärte, es habe wichtige Abschlüsse im Wert von mehreren Millionen Dollar gegeben und man habe zur Kenntnis genommen, daß eine große Gruppe von kubanischen Fachleuten die Messe besucht hätten, um mit den Ausstellern Erfahrungen auszutauschen.

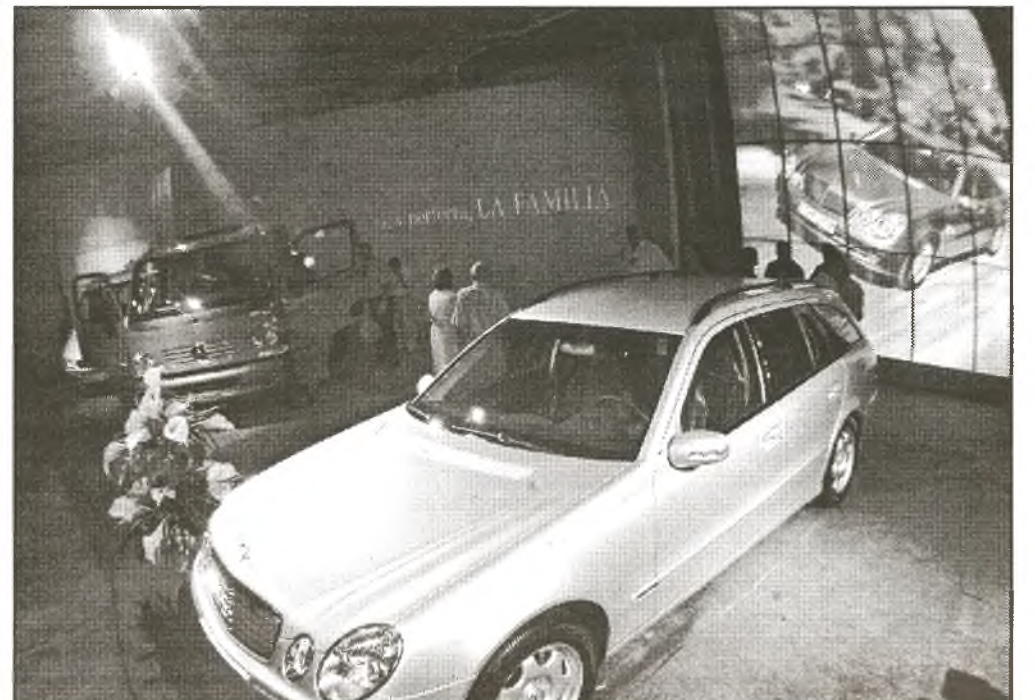
Den größten Umfang an Geschäften tätigten Transtur und Sitrans. Das führende Transportunternehmen des kubanischen Tourismus wurde von den Organisatoren als Beispiel für die Integration gewürdigt, die Unternehmen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Fachkräften und Mitteln zum Wohle der kubanischen Wirtschaft erreichen müßten. •



KUHOMA aus Südkorea wird den kubanischen Markt mit Reifen versorgen



200 Firmen aus 16 Ländern waren zufrieden mit dem Geschäftsvolumen von 53,9 Millionen Dollar



Mercedes Benz präsentierte neben Luxuskarossen auch Ambulanzen für die schnelle Versorgung mit Intensivmedizin

Aldo MEDEROS
Eliades Ochoa und Van-Van-Sänger Mayito Riviera

VERSCHWÖRUNG GEGEN DIE KULTUR IN MIAMI

Nur mit der Gitarre in der Hand bin ich eine Gefahr

• **Eliades Ochoa, einer der Ausgeschlossenen von der Grammy-Latino-Verteilung 2003**

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• DER berühmte Sänger Eliades Ochoa, nach seiner Meinung zu dem willkürlichen Ausschluß von der Prämierungsfeier des Grammy Latino befragt, antwortete: "Am meisten war das Publikum von Miami von unserer Abwesenheit betroffen. Ich war mehrmals in den USA und habe immer die Zuneigung des Publikums gespürt. Ich soll eine Bedrohung für die nationale Sicherheit jenes Landes sein? Das ist zum Lachen, compay. Ich bin nur eine Gefahr, wenn ich, mit einer Gitarre in der Hand, Musik mache."

Weder Eliades noch die übrigen 102 kubanischen Musiker und Produzenten der neun nominierten Platten für den Grammy

Latino, mit Sitz in Miami, erhielten Einladungen von der Leitung der LARAS. Die Wenigen, die in der US-Interessenvertretung in Havanna einen Antrag stellten - Juan Formell, Diosdado Ramos (Direktor der Los Muñequitos de Matanzas), Zenaida Castro Romeu und die Direktorin von Bis music, Belkis Vilaragut - haben das unvermeidliche Dokument, das Visum, bis heute nicht erhalten.

Zur Beschwerde der neofaschistischen Organisation *Judicial Watch* an den US-Präsidenten, in der sie die kubanischen Musiker als Spione und gefährliche Leute bezeichnen, sagte Ramos hart: "Die einzigen Waffen der Los Muñequitos de Matanzas sind die vier Trommeln, um eine Rumba zu veranstalten. Was sie mit uns gemacht haben, ist unvorstellbar."

Für Abel Acosta, den Vorsitzenden des Kubanischen Instituts für Musik, sind die Dinge klar: "Wir haben es mit einem weite-

ren Kapitel der feindlichen Politik der USA gegen Kuba zu tun, in diesem Fall in der Kultur."

Acosta zeigte vor der nationalen und ausländischen Presse am Mittwoch (3. September) Dokumente, die beweisen, wie Gabriel Abaroa, der Vorsitzende der LARAS, sich mit der Mafia darüber freute, verhindert zu haben, daß die kubanischen Musiker den Raum einnehmen konnten, den sie sich für die Verleihung des Grammy Latino erobert hatten.

Dieses Subjekt ließ nicht nur die Einladungen verschwinden, sondern er hat zudem die ganze Angelegenheit verzögert und vor knapp ein paar Stunden einzig und allein Formell ein völlig ungültiges Papier geschickt.

2002 schickte LARAS die offiziellen Einladungen, aber das State Department gewährte den Nominierten keine Visa. Diesmal ist der Boykott sehr viel beschämender, während Abaroa die Einladungen versteckte, hat Otto Reich, den Bush zu seinem Sondervertreter für Lateinamerika ernannt hat, im Namen der Regierung der Mafiaspitze in Miami mitgeteilt, sie brauchten sich keine Sorgen zu machen, denn den Kubanern würde die Einreise niemals gestattet.

In Miami hat der arrogante Francisco García, der Anführer der Clique, die Proteste organisieren wollten, falls die Musiker von der Insel nach Miami kämen, erklärt: "Wir haben gewonnen." Das in seiner Erklärung benutzte Pronomen deckt den Charakter der Verschwörung auf: das 'Wir' sind die US-kubanische Mafia und ihre Terrororganisationen, die Behörden von Miami, der LARAS-Vorstand und der Estefan-Clan.

Glücklicherweise gibt es auch abtrünnige Stimmen in Miami. Eine Meldung von Notimex aus dieser Stadt, vom 3. September, berichtete, daß ein Vertreter der Leitung der Allgemeinen Gesellschaft für Autoren und Verleger Spaniens (SGAE), Ramón Martínez, die Abwesenheit der nominierten kubanischen Musiker bei der vierten Verleihung der Grammy-Latino-Preise als "beschämend" und "bedauerlich" bezeichnete. In Erklärungen dieser Presseagentur gegenüber machte Martínez die US-Behörden für das Fehlen der Künstler von der Karibikinsel verantwortlich, die "in der Entwicklung der *Latin music* wesentlich sind".

Pau Donés, der Leiter der Gruppe Jarabe de Palo, erklärte auch: "Es ist unglaublich, die kubanischen Musiker nicht teilnehmen zu lassen. Sie sind ein wichtiger Teil der Latino Musik und -rhythmen", sagte der Schöpfer des Themas *La flaca* (Die Schlan-

ke), zu dem ihn eine kubanische Frau inspirierte.

Die UNEAC sagte in einer Erklärung, die in Havanna von ihrem Vorsitzenden, Carlos Martí, bekannt gegeben worden ist: "Es ist unser Recht, unsere Kunst überall in der Welt darzubieten, auch in den USA, mit denen uns eine lange kulturelle Tradition verbindet." Das Dokument entlarvt und mißbilligt "dieses neue reaktionäre Vorgehen gegen die Kultur". •

Werden Ibrahim und Orishas auf die Post warten müssen?

AUF einer Vorveranstaltung in der American Airlines Arena, in Miami, wurden die Platten *Buenos hermanos* (Gute Brüder), von Ibrahim Ferrer, und *Emigrante* (Auswanderer) der Gruppe Orishas, als Gewinner des Grammy Latino 2003 in der Kategorie Bestes Album Tropischer Traditioneller Musik und Bestes Album des Rap/Hip Hop ausgerufen.

Weder der Son-Sänger noch die Rapper wurden von der Akademie eingeladen. Sie erhielten auch keine Einreisevisa in die USA. Sie wurden ungeheuerlich diskriminiert. Sie wurden nicht einmal darüber informiert, wann sie die goldenen Grammophone erhalten werden. Die Empfehlung der neofaschistischen Organisation *Judicial Watch*, um die Kubaner, die prämiert werden sollten, fern zu halten, ist typisch für die, die den Boykott verursacht haben: Sie sollen auf die Post warten.

Weitere 29 Preise, von den Organisatoren der Show als weniger bedeutend abgetan, wurden im Schatten verliehen, und nur 10 für die Feier im Theater belassen, wo zur Überraschung vieler mehr Englisch als Spanisch oder Portugiesisch geredet wurde. (P. de la H.) •

Der Mozambique - eine fröhliche Epidemie

RAFAEL LAM - für Granma Internacional

• IN den sechziger Jahren kamen nach der Pachanga sehr schnell mehrere musikalische Rhythmen und Stilarten auf: Pa'ca, Pilón, Dengue und der lauteste von allen, der Mozambique, der im Karneval die Mauer des Malecón in Havanna (1964), das Olympia in Paris (1965), die Carnegie Hall (1979) und andere Theater in Manhattan erschütterte.

Nach 1959 haben mit der Ankunft der Revolution die Congas die Straßen überflutet. 1961 hat Enrique Bonne, der Komponist aus Santiago, die bisher größten Volksorchester gegründet. Bis zu 54 Mitglieder zählten sie: Trommeln, Pauken, Glocken, Posaunen, Trompeten, Saxophone, Sänger und Tänzer.

Am 6. Juli 1963 hatte im Programm *Ritmos de Juventud* (Jugendrhythmen) der Mozambique Premiere. Es dirigierte Pedro Izquierdo (Pello el Afrokán), im schneeweißen Drillichanzug und weißem Kaninchenfellkäppi, umringt von mehreren Tänzerinnen, die den neuen Tanz vorführten, und einem Set aus fünf Trommeln, die wie ein Klavier tön-

ten. "Der Tanz", erklärte Pello, "ist ein im Takt Gehen. Normalerweise ist es der Tänzer, der den Tanz kreiert, sich durchsetzt und ihn fordert. Mit seinem Schritt wird er zum dynamischsten Element in der Schaffung eines Rhythmus. Im Mozambique war es umgekehrt."

"Der Schritt dieses neuen Rhythmus besteht aus dem Beugen des Knies und des Vorbeugens des Körpers, wobei gleichzeitig ein Fuß vorgesetzt und der Körper wieder in seine aufrechte Haltung gebracht wird. Das Kniebeugen wird fortgesetzt, der Körper nach vorn geneigt, und abwechselnd ein Fuß nach dem anderen vorgesetzt, mit aller Dringlichkeit und Kraft, die man aufbringen kann. Ich ver-

wendete außerdem einige Tanzelemente aus der kubanischen Folklore afrikanischen Ursprungs."

Der Mozambique besteht aus Schlägen auf afrikanischen Trommeln (bonco enchemi, obby apá), der Conga und dem Drei-Zwei. Der kubanische Forscher Odilio Urfé meinte, daß der Mozambique Teil der Instrumentenkombination der Conga oder der Chambelona des Karnevals sei. "Für manche war es eine Tollheit", erinnerte sich Pello, "für andere nicht. Ich schuf ihn so, um die kubanische Musik vor dem Eindringen ausländischer Klänge, von Paul Anka, zu schützen, die damals sehr stark herüber kamen, und wollte etwas erfinden, um diesen Einfluß zu stoppen."

Der Mozambique hinterließ in der kubanischen Tanzmusik zweifellos Spuren bei den Percussionisten, die ständig die Basis der Orchester erneuern. Irakerer fusionierten die Conga mit dem Jazz und dem Pop. Eddy Palmieri nahm den Mozambique *Maria Caracoles* auf, dessen Verkaufszahlen in die Millionen gehen. Carlos Santana, der König des Latin Rock, nahm ihn mit Orgel, Schlagzeug und Elektrogitarre auf. Die Japaner, viele seiner Schüler, mehr als 200, darunter Instrumentalisten des Orchesters des Lichts, spielen ihn ebenfalls.

Pedro Izquierdo war ein großer Percussionist, einer der Urwalderben Afrikas, Enkel einer Mandinganegerin. Sein Vater war einer der Percussionisten des Orchesters von Belisario López. Der Musiker Agustín Gutiérrez und viele Conga- und Rumbamusiker besuchten ihn zu Hause. Mongo Santamaría war ein Cousin von Pello und ein Meister der Trommel.

Afrokán arbeitete als Percussionist im Kabarett Tropicana, war Dozent an der Nationalen Schule für Kunstlehrer. Seit 1959 experimentierte er mit Schlaginstrumenten. 1967 dirigierte er eine Kapelle von 100 Trommeln.



Pello el Afrokán, der Vater des Mozambique

Zu Beginn der siebziger Jahre hatte er seine Rolle bereits gespielt, er reduzierte sein Orchester und trat im Kabarett Parísién, in der Lateinamerikanischen Show, auf, deren Produzent er war.

Er trat im Restaurant 1830, in La Cecilia, El Comodoro und 1991 im Capri, in Salsa-Gruppen, auf.

Aber der Mozambique lebt. Sein Enkel, Omar Merencio Izquierdo, gründete eine Band, um den Rhythmus weiter zu verbreiten, der 1963 "von einem Virus herrührte und die fröhlichste aller Epidemien war", versichert Evelio Landa, einer seiner Sänger und Komponisten. •



V.l.n.r.: Miguel Angel Fernández, Dozent an der Universität von Asunción; Roa Bastos; der Dichter Pablo Armando Fernández und der Erzähler Francisco López Sacha, bei der Buchvorstellung in der Casa de las Américas

Roa Bastos Oberster Chronist der Republik Paraguay

• **Präsident Fidel Castro war anwesend, als der berühmte Schriftsteller in der Casa de las Américas drei seiner Bücher vorstellte**

MIREYA CASTAÑEDA
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ
- Granma Internacional

• NIEMAND anders als Augusto Roa Bastos selbst hätte die Einführung zu seinen Büchern machen können, um den künftigen Leser durch die tadellosen Seiten zu führen, die er in seiner Poesie, seinen Erzählungen und Romanen findet. Er sagt: "Ich lade dich ein, durch eine Tür zu schreiben./ Eine Tür, die sich zuerst jener Welt öffnet, in der ich lebte, eine Welt/ geformt aus Legenden ohne Quelle,/ Abenteuer des Geistes und der Wirklichkeit,/ Erlebnisse einer unentzifferbaren Kultur./ Ich lade dich ein, einen einmaligen Text zu lesen,/ zusammengesetzt aus Bildern und Zeichen,/ in denen der Blick unserer Vorfahren lauert."

Genau gegenüber dem großen Baum der Freundschaft, vor dem Che-Guevara-Saal der Casa de las Américas, wurden in Havanna drei unverzichtbare Bücher von Roa Bastos, eine der lautesten Stimmen dieses Kontinents, vorgestellt. Präsident Fidel Castro führte die lange Liste der Persönlichkeiten an, die gekommen waren, den großen Schriftsteller (Paraguay, 1917) zu ehren.

Wenn kurze, aber ausdrucksvolle Worte eines so Großen der lateinamerikanischen Literatur und der Weltliteratur wie Augusto Roa Bastos fallen, hört die chronologische Folge auf, relevant zu sein. Darum greifen wir in erster Linie seine Botschaft dieses Abends (22. August 2003) auf.

"Die Erregung des Gemüts verhindert zuweilen, daß das Wort des empfindsamen Mannes sich Gehör verschafft und die Wahrnehmungen ausdrückt", sagte der Schriftsteller, der mit Miguel Angel Asturias, José María Arguedas und Alejo Carpentier in der lateinamerikanischen Erzählkunst die Sprachen Maya-Quiché, Quechua, die afrikanischen und das Guaraní verwendet.

Seines Erachtens "hat Paraguay mit seinen Unglücksfällen den Reichtum geschaffen, den ein von zwei internationalen Kriegen und Verfolgungen im Land geplagtes Volk anhäufen kann", und kraft der Gewalt jener Handlungen seinen Chronisten hervorgebracht.

"Ich überreiche dieses Vermächtnis diesem Treffen mit Freunden, kubanischen Brüdern, um als Lateinamerikaner, als Paraguayer meine Verehrung zu zeigen, um zu wünschen, das kubanische Volk möge weiterhin unser Vorbild, unser Ansporn sein."

Die feierliche Würdigung des Dichters, Erzählers und Romanciers oblag Pablo Armando Fernández, dem Nationalpreisträger für Literatur, der sagte: "Roa Bastos zu lesen bedeutet, sich selbst zu erkennen." Der kubanische Dichter verweilte selbstverständlich bei der *Conversación con el hijo* (Gespräch mit dem Sohn): "Sei ein Mann unter Männern/ aufrecht mit deiner Wahrheit,/ und dann, mein Sohn, erst dann,/ werde ich wissen/ daß es den Tod nicht gibt,/

und das Sterben/ eine ewige Wiedergeburt ist/ in der Liebe..."), ein Gedicht, das "das Gespräch mit uns allen ist".

Roa Bastos, einer der Vorläufer des "Booms" der lateinamerikanischen Erzählkunst, kommt von der Lyrik zur Literatur (sein erstes Buch, 1942, ist der Gedichtband *El ruiseñor de la aurora* (Die Nachtigall der Morgenröte), dem *El naranjal ardiente* (Der brennende Orangenhain), 1960 veröffentlicht, folgt, und *Poesía reunida* (Gesammelte Lyrik), 1995. Die Jahresangaben lassen erkennen, daß der Schriftsteller die Lyrik niemals aufgab, wenn er dies auch mehrfach ankündigte.

Roa Bastos sieht die Dichtkunst so: "Natürlich ist sie eine Zierde, der in die Literatur eingefügte Glanz des Geistes; aber sie ist auch ein Werkzeug, um das Schicksal des Menschen zu meistern, die Gesellschaft zu verbessern, vom Bösen zu lassen, das uns fälschlicherweise als notwendig angepriesen wird, denn es stört den Weg der Freiheit, auch von dem Bösen, das von einer fehlerhaft organisierten und korrupten Gesellschaft aufgrund der Idee des Privilegs ausgeht."

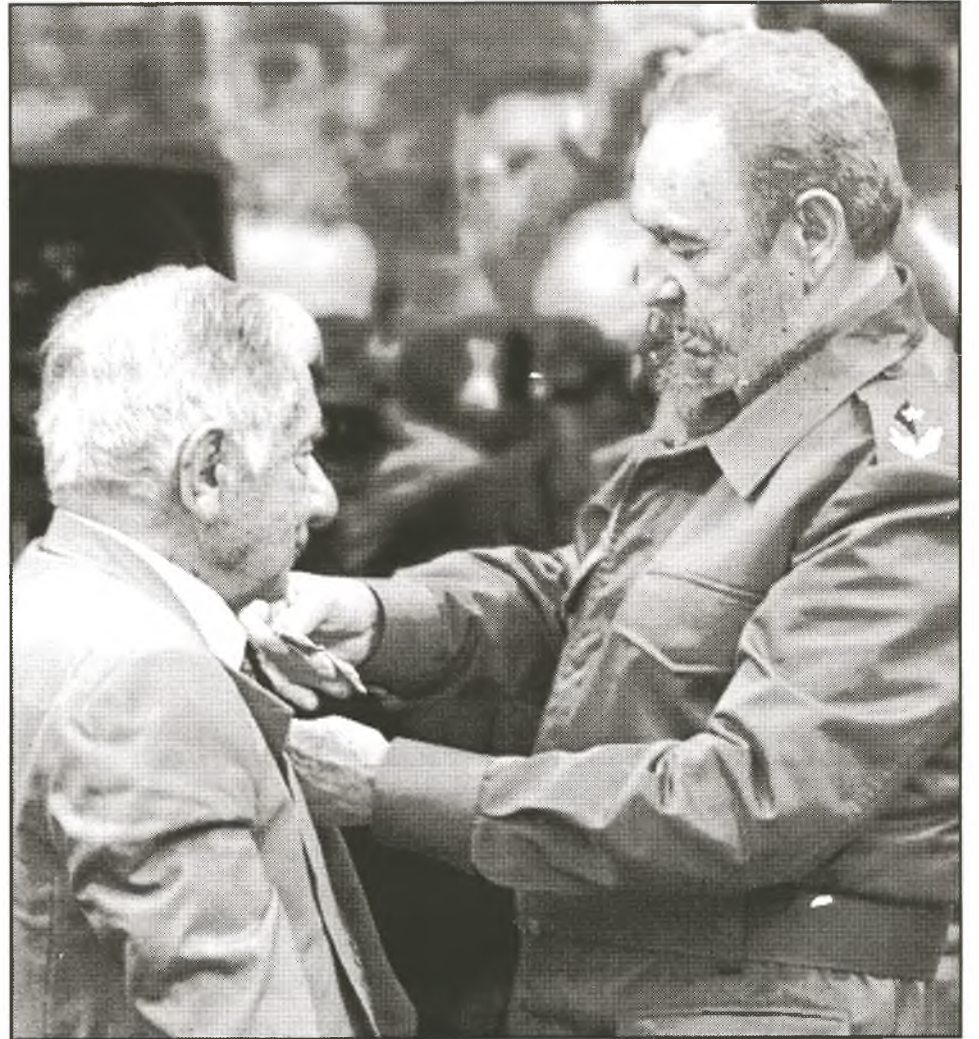
Jetzt haben die kubanischen Leser das Privileg, den Band *Poesía reunida*, herausgegeben vom paraguayischen Verlag El Lector, kennenzulernen. Präsident Fidel Castro kündigte an, daß der Gedichtband und *Cuentos completos* (Gesammelte Erzählungen), des gleichen Verlags, in Kuba mit einer größeren Auflage erscheinen werde.

Cuentos completos war nämlich der zweite Titel, eine Anthologie von Miguel Angel Fernández, Dozent an der Universität in Asunción, Gelehrter und Freund von Augusto Roa Bastos, die er persönlich präsentierte.

"Wird man aufgefordert, von einem Freund und einem



Der Cervantes-Preisträger 1989 bezeichnet sich selbst als "den Chronisten des verfolgten und gehetzten Menschen" seines Landes



Präsident Fidel Castro ehrt den paraguayischen Schriftsteller, im Palast der Revolution, mit dem José-Martí-Orden, der höchsten Auszeichnung Kubas

großen Schriftsteller zu reden, muß man sich entspannen", darum "muß ich die Anekdote von einer Entführung im guten Sinne erzählen", und er bezog sich auf den kürzlichen Besuch von Präsident Fidel Castro bei Roa Bastos zu Hause, in Asunción, und darauf, daß der Schriftsteller und einige Freunde nun "dank des Besuches" in Havanna sind. Nach der Buchvorstellung sagte der kubanische Staatschef in zwangloser Unterhaltung, daß er in Paraguay dem Schriftsteller persönlich für seine Erklärungen danken wollte, den man gefragt hatte, ob er in ein anderes Land reisen würde und geantwortet habe, Kuba wäre das einzige Land, in das er reisen würde.

Der paraguayische Gelehrte meinte, Roa Bastos sei es gewesen, der "uns, den Paraguayern, die Möglichkeit gab, daß man etwas über Paraguay und seine Kultur wisse", und zeichnete einen Abriß seiner Chroniken, seiner Lyrik und seiner Erzählkunst, die 1953 mit *El Trueno entre las hojas* (dt. Die Nacht der treibenden Feuer, 1964, oder: Der Donner zwischen den Blättern, 1976) begann, dessen große Themen schon - so der Verfasser des Prologs, Jorge Aiguadé: "die soziale Anklage des Hungers, des Elends und der Ausbeutung der Bauernschaft und der Arbeiter, die politische Anklage der Unterdrückung, der Tyrannei war".

Danach folgten weitere vier Bände. "Man kann die Bedeutung der Erzählkunst dieses Schriftstellers und die Originalität des Beitrags seiner Erzählungen zur spanischsprachigen Literatur nicht übersehen. Sie funktionieren wie Laboratorien, in denen man in kondensierter und potenzierte Form experimentiert, was dann zerfällt und sich in seinen großen Romantexten entfaltet", *Hijo de hombre*, 1960 (dt. Menschensohn, 1962) und *Yo el Supremo* (Ich der Allmächtige, 1974), das Meisterwerk von Roa Bastos und eines der größten Werke der zeitgenössischen lateinamerikanischen Literatur.

Bei der Vorstellung der zweiten kubanischen Ausgabe des *Menschensohn* erinnerte der Schriftsteller Francisco López Sacha daran, daß Roa Bastos "zum Stamm der Begründer der neuen lateinamerikanischen Erzählkunst" gehöre und stellte "die Inbrunst seiner Prosa" heraus.

Er bezog sich auf *Menschensohn* als "die enorme Saga" der schmerzlichen Geschichte der paraguayischen Nation, die mit einem Urteil endet, das "auch schmerzlich, aber bejahend" ist. "Ich denke nicht nur an sie. Ich denke an die anderen, die wie sie bis zur äußersten Grenze ihrer Bedingung gesunken sind, als sei der leidende und ausgegrenzte Mensch immer und überall der einzige schicksalhafte Unsterbliche."

"Es muß einen Ausweg aus diesem ungeheuerlichen Widersinn des Menschen, der vom Menschen gekreuzigt wird, geben. Anderenfalls müßte man annehmen, daß die menschliche Rasse für immer verflucht ist, daß dies die Hölle ist und wir keine Rettung erwarten können."

"Es muß einen Ausweg geben, denn sonst..."
Havanna wurde jetzt das Privileg und die große Ehre der Anwesenheit von Augusto Roa Bastos zuteil, einem Schriftsteller, der "unsere Sprache und unseren Geist bereichert". •



Die Welt wird nicht zur Ideenwüste werden

• **Regierungs- und Staatschefs von dreizehn Nationen stimmen darin überein, daß die Entwicklungsländer nicht um das, was ihnen gehört, betteln müßten**

JOAQUÍN ORAMAS
FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ
- Granma Internacional

• WAS bisher getan wurde, ist unbedeutend, angesichts der schweren Umweltprobleme und der Wüstenbildung, meinen die Staats- und Regierungschefs, die an der 6. Konferenz gegen Wüstenbildung in Havanna teilgenommen haben.

Zum Thema führte der Präsident der Bolivarianischen Republik Venezuela, Hugo Chávez, aus, daß der politische Wille, diesen Problemen zu begegnen, bei denen, die im Augenblick einer Entscheidung auf dem Planeten mehr zu sagen haben, so gut wie fehle. Nachdem er das der Welt aufgetroffene Wirtschaftsmodell kritisiert hatte, wies er darauf hin, daß es mit Lateinamerika, wo sehr interessante Dinge im Gange seien, unvereinbar sei. "Der Neoliberalismus ist gescheitert, wir werden ihn begraben und einen neuen Weltkonsens schaffen", rief er aus.

Der Kampf gegen die Wüstenbildung sei nichts anderes, als der Kampf gegen die Armut. Die Welt müsse mit ideologischen Bäumen bepflanzt werden, brachte er bildhaft zum Ausdruck. Er warnte, daß die gefährlichsten Wüsten die Wüste der Werte, der Liebe und der Prinzipien sei. Diese Wüsten seien gefährlicher als die geographischen.

In einem kurzen Beitrag zu dem, was Chávez sagte, bezog sich Präsident Fidel Castro auf das Wirtschaftschaos, das die Länder anrichteten, die sich der Welt bemächtigt haben:

Man müsse sich fragen, wer die Schuldigen an dem Unglück der Welt seien, wer die Reichen seien und warum sie reich sind, und auch, warum wir das Recht haben, statt zu betteln, die Hilfe, die durch die Zusammenarbeit aller helfen würde, die Welt zu retten, einzufordern, sagte er.

Die Probleme der Wüstenbildung und des Klimawechsels seien absolut damit verbunden, fügte er an.



Viele Bewohner der Dritten Welt sind gezwungen, Holz als Brennmaterial zu verwenden, zum Schaden der Umwelt

An die Worte des kubanischen Präsidenten anschließend, wiederholte Chávez, daß wir nicht zu Bettlern werden und auch nicht auf taube Ohren stoßen dürfen.

An anderer Stelle versicherte er, daß in Südamerika ein anderer Wind wehe, und zitierte in diesem Zusammenhang die Prozesse in Venezuela, Brasilien und Argentinien. Dazu sagte er, daß andere Völker sähen, wie Strömungen entstehen und neue Staatsmänner hervortreten.

Zu den Vorschlägen der Präsidenten Kubas und Venezuelas meinten andere Regierungschefs aus der Karibik und aus Afrika, daß die Einheit des Südens notwendig sei, in der wir unsere Finanzstrukturen schaffen müßten.

Robert Mugabe, der Präsident von Simbabwe, erklärte die Programme seines Landes, in denen die Souveränität mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Nation einher gehen.

Sam Nujoma, der Präsident von Namibia, gab einen Überblick über die Anstrengungen seines Landes im Kampf gegen die Bodenerosion und informierte,

daß es Sitz des Forschungs- und Ausbildungsinstituts von Gobabeb, im Herzen einer der ältesten Wüste der Welt, der Namib, liege.

Dieses Institut wurde zum Bezugsinstitut für die Entwicklungsgemeinschaft des afrikanischen Südwestens bestimmt, mit dem Ziel, Bürger in der Bekämpfung der Wüstenbildung anzuleiten.

Ebenfalls mit Beifall belohnt wurde Dr. Keith Claudius Mitchell, der Premierminister von Grenada, der sagte, daß seine Regierung sich der Beschränkung und Verwundbarkeit der kleinen Inseln wie Kuba und der übrigen in der Karibik ebenso bewußt sei wie der Anstrengungen, die dort unternommen würden, um sich mit den Beschränkungen auseinanderzusetzen.

Zur Lage in Grenada sagte er, daß die Anbaufläche der Insel ca. 344 Quadratkilometer betrage und der Landwirtschaft 40 Prozent davon zu Verfügung ständen.

Die Probleme in Bezug auf den Protektionismus wurden von Percival Patterson, dem Premier von Jamaika, angeschnitten, der meinte, daß die

Ministerialsitzung der Welthandelsorganisation in Cancun eine Gelegenheit sein werde, die Diskussionen und Entscheidungen, die in Doha im Zusammenhang mit der Korrelation Handel und Umwelt stattfanden bzw. getroffen wurden, wieder aufzunehmen.

Er unterstrich noch einmal die Haltung, daß die multilateralen Vereinbarungen zur Umwelt nicht als Zollschränken mißbraucht werden dürften.

Die Nichterfüllung der Vereinbarungen durch die entwickeltesten Nationen war das Thema des Beitrags von Ralph Gonzales, dem Präsidenten von Saint Vincent und den Grenadinen, der die Verpflichtungen zur Hilfe erwähnte, die in Monterrey vor einem Jahr gemacht wurden, "aber diese Mittel sind nicht zu uns gelangt".

Die dramatische Lage von Burkina Faso wurde von Präsident Blaise Compaoré dargelegt, der sich darauf bezog, daß fast alle Bewohner Holz als Brennmaterial verwenden müßten, womit der Umwelt großer Schaden zugefügt wird. Er erwähnte die zunehmende Migration der Bevölkerung von Burkina Faso.

Pakalitha Bethuelm Mosisili, der Premier des Königreiches von Lesotho, schilderte die Lage dieser Nation, in der 60 bis 70 Prozent des Territoriums bergig sei und durch die Weidewirtschaft die Bodenqualität sinke. Die ökologischen Probleme seien grenzenlos, sagte er, und apellierte an die Einheit aller Kräfte, um sie zu bekämpfen.

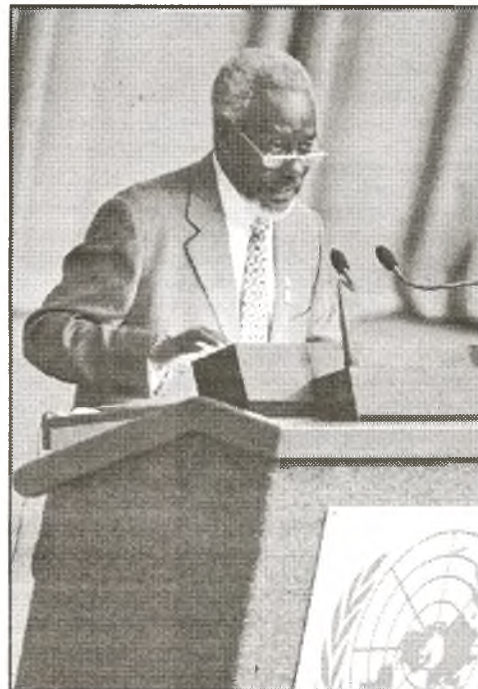
Amadou Tomani Touré, der Präsident von Mali, betonte, Hilfe sei notwendig, um die Wüstenbildung und die Armut zu bekämpfen, zwei Geißeln, die einen großen Teil der Welt betreffen.

Jacob Suma, der Vizepräsident der Republik Südafrika, bestand ebenfalls darauf, die Einheit der Kräfte der Dritten Welt herzustellen, zum Schutze der Umwelt und für die Entwicklung der Länder, die einen Teil der Menschheit darstelle, mit großen Schätzen, aber gleichzeitig mit großer Armut.

Andere Redner warnten auf dem Kongreß, daß aufgrund der Auswirkungen der Wüstenbildung 135 Millionen Menschen, soviel wie die Einwohner der Bundesrepublik und Frankreichs zusammen genommen, sich gezwungen sehen könnten, auszuwandern. Sie versicherten, daß von 1997 bis 2030 ca. 60 Millionen Menschen die Wüstengebiete südlich der Sahara in Richtung Nordafrika und Europa verlassen haben werden. •



Der venezolanische Präsident Hugo Chávez betonte, der Kampf gegen die Wüstenbildung sei nichts anderes, als der Kampf gegen die Armut



Die multilateralen Vereinbarungen zur Umwelt dürften nicht zu Zollschränken werden, stellte der Premierminister von Jamaika, Percival Patterson, wiederholt fest



Die dramatische Lage von Burkina Faso wurde von Präsident Blaise Compaoré geschildert



Der Premier des Königreiches Lesotho, Pakalitha Bethuelm Mosisili, warnte vor den grenzenlosen ökologischen Problemen



Es gibt keine dringendere Aufgabe als die Schaffung eines universellen Bewußtseins

ANSPRACHE DES COMANDANTE EN JEFE FIDEL CASTRO RUZ, PRÄSIDENT DER REPUBLIK KUBA, ZUR ERÖFFNUNG DER GESPRÄCHE AUF HOHER EBENE IM RAHMEN DER 6. VERTRAGSSTAATENKONFERENZ DER UN-KONVENTION DER BEKÄMPFUNG VON DESERTIFIKATION UND DÜRRE, HAVANNA, AM 1. SEPTEMBER 2003

Seiner Exzellenz Herrn Hama Arba Diallo, Exekutivsekretär!
Seiner Exzellenz Herrn Ibrahim Gambari, stellvertretendem Generalsekretär der Vereinten Nationen!
Ihrer Exzellenzen Staats- und Regierungschefs, Vizepräsidenten, Parlamentspräsidenten und Delegationsleiter!

Sehr geehrte Gäste!

Vor noch 30 Jahren war sich die Menschheit nicht im Mindesten der großen Tragödie bewusst. Damals meinte man, die einzige Ausrottungsgefahr läge in der kolossalen Menge von in Minutenschnelle einsatzbereiten Nuklearwaffen. Zwar hat es absolut kein Aufhören der Bedrohungen dieser Art gegeben, doch noch eine weitere, eine bestürzende und schreckenerregende Gefahr lauert der Menschheit auf. Ich zögere nicht, diesen starken und augenscheinlich dramatischen Ausdruck zu benutzen. Das eigentliche Drama liegt in der Unkenntnis über diese Gefahren, die seit so langer Zeit präsent sind.

Nicht eine einzige all jener Personen, die 25 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, also nach 1945 Vernunft besaßen und lesen und schreiben konnten, hat jemals auch nur ein einziges Wort vernommen darüber, wie die Menschheit verblendet, unerbittlich und beschleunigt der Vernichtung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen entgegengeht. Keine weitere der Tausenden Generationen vor der heutigen war einer so bitteren Gefahr ausgesetzt; und auf keiner von ihnen lastete eine derartig große Verantwortung.

Diese sind Realitäten; eine Frucht der wenig bekannten Geschichte des Menschen im Ergebnis der Evolution der menschlichen Gesellschaft im Verlauf von 5000 oder 6000 Jahren, als diese keine klare Idee darüber, woher sie kam und in welche Richtung sie sich entwickeln würde, weder hatte noch haben konnte. Heute ist diese überraschende und beängstigende Realität bereits zur tiefen Überzeugung einer gebildeten und besorgten Minderheit der Menschheit geworden, die wächst und stärker wird.

Heute wissen wir, was geschieht. Allen Anwesenden sind die schaudererregenden Daten und unwiderlegbaren Argumente zugänglich, die bei den vorangegangenen Treffen mit Fassung vorgetragen und analysiert wurden.

Nach meinem Dafürhalten gibt es keine dringlichere Aufgabe als die der Schaffung eines universalen Bewusstseins, der Vermittlung des Problems an die breiten Massen von Milliarden Männern und Frauen aller Altersstufen einschließlich der Kinder unseres Planeten. Die objektiven Bedingungen und das Leid der übergroßen Mehrheit davon schaffen die subjektiven Bedingungen für die Aufgabe der Bewusstseinsbildung.

Alles kommt hier zusammen. Analphabetentum, Beschäftigungslosigkeit, Armut, Hunger, Krankheiten, Trinkwasser- und Wohnungsmangel, Fehlen von Strom; Wüstenbildung, Veränderung des Klimas, Verschwinden der Wälder, Überschwemmungen, Dürreperioden, Bodenerosion, Biodegradation, Plagen und andere wohlbekanntes Tragödien sind nicht voneinander zu trennen.

Die dringliche Bewusstseinsbildung, von der ich rede, kann es ohne Bildung und Erziehung nicht geben. Eine große Bildungsrevolution befindet sich jedoch in Reichweite der Völker der Welt. Es ist dieser der Kerngedanke, den ich hier darlegen will.

Kuba, dessen bescheidene Erfolge in diesem entscheidenden Bereich wohl keiner in Frage stellt, kann versichern, dass man mit einer Anfangsinvestition von drei Milliarden Dollar über einen kurzen Zeitabschnitt und dann in jedem einzelnen der neun Folgejahre mit Investitionen von jeweils 700 Millionen für Unterrichtsmaterial und Geräte, darunter 1,5 Millionen Solarzellen für die nicht an die Stromversorgung angeschlossenen Gemeinden und Dörfer in einem Zeitraum von zwölf Jahren 1,5 Milliarden Voll- und Halbanalphabeten alphabetisieren und zum Abschluss der sechsten Klasse führen kann. Diese Gesamtkosten liegen unter zehn Milliarden Dollar; das sind weniger als 0,004 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der industrialisierten OECD-Länder in nur einem Jahr.

Dazu sind stufenweise vier Millionen Unterrichtsstätten einzurichten, ausgestattet mit audiovisuellen Mitteln, deren Wirksamkeit erwiesen ist. Erforderlich ist ebenfalls die Kooperation einer breiten Bewegung auf freiwilliger Basis von acht Millionen Personen, deren Kenntnisse nicht unter dem Niveau der sechsten Klasse liegen. Diese könnten sich dann ihrerseits nach der gleichen Methode stufenweise als



Ahmed VELAZQUEZ

gute Fachkräfte des Bildungswesens weiterbilden und anderen alphabetisieren.

Entschiede man, die Beschäftigungslosen für das Unterrichten und Studieren mittels der Zuweisung eines bescheidenen Monatsgehalts zu stimulieren, könnten vier bis acht Millionen anständige Arbeitsplätze geschaffen werden, die bei den Millionen junger Menschen der Dritten Welt, die von der Geißel der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen sind, einen hohen Stellenwert hätten. Für die Geberländer wären die Kosten gleichermaßen äußerst gering: Bei sechs Millionen Personen, die auf diese Weise in das Programm aufgenommen würden, wären es bei einem Monatsgehalt von 100 Dollar 0,003 Prozent des BIP der OECD, in diesem Falle pro Jahr.

Rechnet man beide Programme zusammen, belieben sich die Kosten in den ersten fünf Jahren auf annähernd den gleichen Betrag, den die Vereinigten Staaten in nur 15 Wochen für ihre Besatzungsgruppen in Irak ausgeben.

Fast die gleiche Anzahl Bürger der Welt könnte bei Verursachung von noch weit weniger Kosten mittels Einsatz von Rundfunkempfängern mit Mittel- und Kurzwelle unterrichtet werden. Diese Radios, deren Preis 15 Dollar nicht übersteigt, sind mit Sperrschichtfotozellen ausgestattet. Ein kleines Handbuch mit didaktischem Material wird mitgeliefert.

Diese von kubanischen Pädagogen entwickelte Methode der Alphabetisierung hat unser Land mehreren Ländern kostenfrei zur Verfügung gestellt und wird sie auch anderen, die sie möchten gern übergeben.

Über das Fernsehen wurden in unserem Land mehr als einer Million Bürger Lehrgänge der englischen Sprache, die weltweit gesprochen wird, vermittelt. Die Devisenkosten für den Staat betragen 50 000 Dollar.

Mit nur 0,01 Prozent des BIP der OECD, also einem kleinen Bruchteil der von den reichen Ländern so oft versprochenen und niemals - Einzelfälle ausgenommen - eingehaltenen 0,7 Prozent, könnten in zehn Jahren mittels Solarzellen 250 Millionen Familien der Dritten Welt mit monatlich 30 Kilowatt Strom versorgt werden; das wären insgesamt etwa 1,5 Milliarden Menschen, der ärmste Teil der Weltbevölkerung, die dann mehrere Stunden täglich elektrisches Licht und Unterhaltungs-, Informations- und Bildungssendungen über Radio oder Fernsehen empfangen könnten, ohne dafür auch nur einen einzigen Liter fossilen Brennstoff zu verbrauchen.

Unser Land, blockiert während mehr als vier Jahrzehnten,

sah sich nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers gezwungen, mit einer äußerst harten Situation fertig zu werden. Auf verfügbaren Flächen in den Städten konnten mehr als drei Millionen Tonnen Gemüse pro Jahr produziert werden, und die Produktion wird fortgesetzt. Der Anbau erfolgt in Kompostkulturen unter Einsatz von Stroh und pflanzlichen Abfällen sowie Tröpfchenberegnung oder Beregnungsanlage bei minimalem Wasserverbrauch, Beschaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen für fast 300 000 Personen und ohne Emission eines Kilogramms Kohlendioxid in die Atmosphäre.

Ich kann Ihnen mitteilen, dass innerhalb einer Woche für die 505 000 Heranwachsenden unserer Mittelschulen - 7., 8. und 9. Klasse - das neue Schuljahr beginnen wird, und zwar mit den neuen von uns geschaffenen Methoden des Unterrichts. Es wird das Dreifache der bisher vermittelten Kenntnisse erzielt werden, und je 15 Schüler wird ein Lehrer unterrichten.

Es sei mir nachgesehen, dass ich anschauliche Beispiele dafür bringe, dass es trotz der immensen Hindernisse noch möglich ist, vieles für die Erhaltung der Umwelt und das Überleben der Menschheit zu tun.

Alles, was ich zum Ausdruck gebracht habe, ist unvereinbar mit dem unmenschlichen der Welt aufgezwungenen Wirtschaftssystem, der erbarmungslosen neoliberalen Globalisierung, den Belastungen und dem Stellen von Bedingungen, mit denen der IWF die Gesundheit, die Bildung und die soziale Sicherheit von Milliarden Personen opfert; der grausamen Art, nach der über den freien Devisen(ver)kauf zwischen den starken Währungen und den schwachen der Dritten Welt dieser alljährlich enorme Summen entwendet. Kurz gesagt, es ist unvereinbar mit der Politik der WTO, die augenscheinlich dazu entworfen ist, dass die reichen Länder mit ihren Waren ohne jegliche Einschränkung die Welt überfluten und die industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung der armen Länder zunichte machen, deren Zukunft nichts weiter beinhaltet als Lieferant für Rohstoffe und billige Arbeitskräfte zu sein; unvereinbar mit der FTAA und anderen Freihandelsabkommen zwischen Haïen und Sardinien; mit der monströsen Auslandsschuld, die gelegentlich bis zu 50 Prozent des Staatshaushalts der Länder verschlingt und unter den heutigen Umständen absolut unbezahlbar ist; mit der Abwertung, dem fast allumfassenden Monopol des geistigen Eigentums und der missbräuchlichen und unverhältnismäßigen Nutzung der natürlichen Ressourcen und Energiequellen unseres Planeten.

Die Liste der Ungerechtigkeiten ist eine unendliche. Der Abgrund vertieft sich. Die Ausplünderung ist eine stärkere.

In der Absicht und der Ideologie einer diabolischen und chaotischen Wirtschaftsordnung werden die Konsumgesellschaften innerhalb von fünf oder sechs weiteren Jahrzehnten die bewährten und die voraussichtlichen Reserven fossiler Brennstoffe bis auf die Neige geleert und in nur 150 Jahren all das verwirtschaftet haben, zu dessen Schöpfung unser Planet 300 Millionen Jahre brauchte.

Es gibt nicht einmal eine zusammenhängende und klare Vorstellung zu der Energie, die die Milliarden Kraftfahrzeuge in den Städten und auf den Schnellstraßen der reichen und auch vieler Länder der Dritten Welt bewegen wird. Es ist der vollendete Ausdruck eines absolut unvernünftigen Lebensstils und Konsumdenkens, wie er niemals den zehn Milliarden Menschen als Vorbild dienen kann, die vermeintlich nach dem unabwendbaren Ausgang der Ära des Erdöls die Erde bevölkern.

Diese Wirtschaftsordnung und diese Verbrauchsmuster sind unvereinbar mit den wesentlichen begrenzten und nicht erneuerbaren Ressourcen unseres Planeten und mit den Gesetzen der Natur und des Lebens. Auch verletzen sie die elementarsten ethischen Prinzipien, die Kultur und die vom Menschen geschaffenen moralischen Werte.

Setzen wir unseren Kampf fort, ohne uns entmutigen zu lassen und ohne zu zögern, zutiefst davon überzeugt, dass, wenn auch die menschliche Gesellschaft kolossale Fehler begangen hat und noch begeht, so ist doch der Mensch als solcher zu den glänzendsten Ideen und den edelsten Gefühlen fähig; und überwindet er die ihm von der Natur gegebenen starken Instinkte, ist er fähig, für das, was er fühlt und denkt, sein Leben hinzugeben. Er hat dies im Verlaufe der Geschichte oftmals bewiesen.

Pflegen wir diese außergewöhnlichen Qualitäten, und es wird keine Hürde geben, die nicht genommen werden kann und nichts, das nicht verändert werden kann!

Vielen Dank
(Ovation!)

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

HERNANDO CALVO OSPINA
– aus *Rebellion*

L • 1. Die Europäische Union hat wegen der im April verhängten Gefängnisstrafen für 73 Personen, die als "Dissidenten" bezeichnet werden, Repressionen gegen Kuba beschlossen. Da nützte es auch nichts, daß die kubanische Regierung die engen Verbindungen der verurteilten Personen zu Regierungsagenturen der USA und einiger europäischer Staaten nachgewiesen haben, die das Ziel hatten, das herrschende politische System zu destabilisieren. Als weiterer Punkt kam noch die Hinrichtung von drei Entführern eines Schiffes, die in die Vereinigten Staaten gelangen wollten und dadurch das Leben von dutzenden Personen in Gefahr brachten, darunter auch zwei Französinen. Die Europäische Union beschloß in Form gegen Kuba vorzugehen, wie sie es gegen kein anderes lateinamerikanisches Land tut, obwohl Folter, Entführung und Mord, also die brutale staatliche Gewalt, über die im Zusammenhang mit Kuba niemals berichtet wurde, in einem guten Teil dieser Länder alltäglich ist. Damit nimmt die Europäische Union, auf Druck vor allem der Regierungen Spaniens und Italiens, die gleiche aggressive Haltung ein, wie die Vereinigten Staaten.

2. Spanien verliert allmählich die Position des europäischen Bezugspunkts in den Beziehungen zu Lateinamerika. Auf die Gründe dafür kann wegen ihrer Komplexität hier nicht näher eingegangen werden, obwohl die Arroganz des Präsidenten Aznar dabei auch eine Rolle spielt. Diese Position möchte nun Frankreich einnehmen, wenngleich es im Falle Kubas nicht sehr gut begonnen hat.

Als Mitte der neunziger Jahre fast niemand einen Pfennig für die Zukunft der Revolution gab; als man jeden Morgen die Meldung erwartete, dieses schönste Beispiel der Würde und des gesellschaftlichen Wandels, das es in Lateinamerika je gegeben hat, sei in der Karibik versunken, konspirierte die französische Regierung, um das Schiff leck zu schlagen.

Im Dezember 1996 verlieh die französische Regierung Elizardo Sánchez den Preis für Menschenrechte. Dabei ist es gut, daran zu erinnern, daß der Herr Sánchez einer der "Dissidenten" gewesen ist, die von der großen Presse am meisten gelobt wurden. Darüber hinaus wurden ihm von verschiedenen Ländern und Institutionen Ehrungen zu teil. Er wurde auf der internationalen Ebene immer anerkannt, insbesondere seit dem Ende der Sowjetunion, wo es nur so von "Dissidenten" wimmelte, die heute in ihrer Mehrheit nur noch Kriminelle oder Bettler sind. Im Innern des Landes kannten ihn nur seine Nachbarn und die Staatssicherheit.

Da nun heute der Herr Sánchez wieder in die internationalen Schlagzeilen gerückt ist, lohnt es sich, ein wenig bekanntes Detail zu erwähnen: Das Dossier, das ihn für diesen Preis vorschlug, ist von der französischen Botschaft in Havanna verfaßt worden, die es dem damaligen Direktor der ehrenwerten Nichtregierungsorganisation Cimade in Paris überreichte. Dieser Herr gab das Dossier niemals an die Leute weiter, die direkt mit der Abteilung "Menschenrechte" dieser Organisation befaßt waren und die die wirklichen inneren Verhältnisse Kubas kannten. Sie versicherten dem Autor dieser Zeilen, daß sie nie erfahren haben, was den "Dissidenten" Sánchez dazu befähigte, daß ihm Präsident Chirac den Preis überreichte, der einer der repräsentativsten ist, den der französische Staat verleiht und der mit 20.000 Dollar dotiert ist.



Elizardo Sánchez (rechts) wurde von der französischen Regierung als Verteidiger der Menschenrechte ausgezeichnet. Auf dem Foto, aufgenommen in Paris, posiert er mit Präsident Chirac

Die französische Diplomatie spielt mit dem Feuer

3. In dieser Zeit hat der französische Staat, dessen Präsident immer noch Chirac heißt, seine Distanzierung von Kuba und seine Konfrontation mit der Insel öffentlich gemacht. Es wurden nicht nur zum ersten Mal die "Dissidenten" in Havanna anlässlich des Nationalfeiertages am 14. Juli eingeladen, sondern es gab auch eine beachtliche Unterstützung für Organisationen wie Reporter ohne Grenzen (RSF) und insbesondere für ihren Vorsitzenden, Robert Ménard, der eine krankhafte Phobie der kubanischen Revolution gegenüber aufweist. Wenn man dem Herrn Ménard gegenüber Kuba erwähnt, so verändert sich sein Gesicht und er verdreht die Augen. Diese Phobie brachte den Herrn Ménard und weitere Mitglieder der RSF dazu, das kubanische Tourismusbüro in Paris zu besetzen und belagert zu halten. Sie ketteten sich ebenfalls in dieser Stadt an den Zaun der kubanischen Botschaft. Diese Aktionen sind zu verurteilen, entsprechen sie doch nicht der Ethik, die diese Organisation zu haben vorgibt.

Ich weiß nicht, was die französische Regierung und die RSF nun denken, nachdem herausgekommen ist, daß Elizardo Sánchez, einer ihrer wichtigsten "Stars", den sie zur angeblichen Alternative zu Fidel Castro erhoben haben, seit 1997 für die kuba-

nische Staatssicherheit gearbeitet hat. Und das nicht einmal, weil er an die kubanische Revolution glaubt. Die Dokumentation, die in dem kürzlich in Havanna erschienenen Buch "El Camaján" enthalten ist, zeigt einen Elizardo Sánchez, der von einem extremen Opportunismus geprägt ist, was ihn dazu geführt hat, sich mit allen und jedem zu seinem persönlichen Vorteil zu verbünden. Damit wiederholt sich die Geschichte so vieler "Dissidenten", die im Ausland gerühmt wurden. Sánchez hat in Interviews mit der ausländischen Presse die o. g. Kollaboration geleugnet, konnte aber die fotografischen Beweise, die in dem Buch präsentiert werden, nicht erklären.

Seit Erscheinen des Buches dürfte der Name Elizardo Sánchez die Leute, die ihm geholfen haben, sich gegen die kubanische Revolution zu verschwören, nicht mehr schlafen lassen, denn sie wissen welche Informationen er weitergegeben haben kann. Aber diese möglichen Alpträume der Unterstützer dieser "Dissidenten" begann schon im April, als das Außenministerium Kubas in einer Pressekonferenz bekannt gab, daß verschiedene internationale "Stars" der "Dissidenz" Agenten der kubanischen Sicherheit waren.

Zwei von ihnen waren es schon seit vielen

Jahren und wie Sánchez gehörten sie zu den unumstrittenen Bezugspunkten der Reporter ohne Grenzen, des US-Außenministeriums, der kubanischen Mafia in Miami und verschiedener europäischer Regierungen: Néstor Baguer und David Orrio. Ihre Artikel wurden von vielen internationalen Medien stark verbreitet und gut bezahlt. So verrückt kann das Leben sein: Diejenigen, die zahlten um gegen die Souveränität Kubas vorzugehen, haben letztendlich die finanziert, die sie beschützen.

4. Die französische Regierung nimmt die offene Unterstützung der kubanischen Konterrevolution sehr ernst und sie geht dabei so weit, Kontakt zu der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung (FNCA) zu unterhalten.

Es ist weithin bekannt, daß die FNCA eine in Miami ansässige Organisation der extremen Rechten ist, die 1983 durch den Nationalen Sicherheitsrat des Präsidenten Reagan gegründet wurde. Und es ist offensichtlich, daß ihre Beziehungen zur CIA und dem Außenministerium so eng sind wie die eines Fingernagels zum Nagelbett. Die FNCA hat den US-Interessen in verschiedenen Teilen der Welt gedient, angefangen von der Unterstützung für die brutalen "Contras" in Nicaragua bis hin zu der für Jonas Savimbi und andere Kriegsverbrecher.

Die FNCA hat zahlreiche terroristische Attentate gegen Kuba finanziert, darunter auch die gegen Tourismuseinrichtungen Ende der neunziger Jahre, die einem jungen Italiener das Leben kostete. Die FNCA hat in Zusammenarbeit mit der Rumfirma Baccardi das Helms-Burton-Gesetz finanziert und geschrieben, mit dem angestrebt wurde, das kubanische Volk auszuhungern. Dieses US-Gesetz ist die Ursache für eine Konfrontation der Europäischen Union mit den Vereinigten Staaten, weil es gegen verschiedene Regelungen des internationalen Handels verstößt. Außerdem strebt es an, diejenigen, die mit Kuba Handel treiben, in US-Gefängnisse zu bringen. Und es sind eine Reihe von europäischen Firmen, insbesondere französische, die dies tun.

Das alles – und man könnte noch mehr aufzählen – hält die französische Regierung nicht davon ab, Mitte Juli Ramón Umberto Colas Castillo zu empfangen, wie die Zeitung Le Monde vom 25. dieses Monats berichtete. Der Herr Colas ist nicht der einfache internationale Repräsentant der "unabhängigen Bibliotheken Kubas", als der er sich ausgibt. Stellt man nur geringe Nachforschungen an – und die französische Regierung hat mehr als genug Mittel dies zu tun –, so kann man beweisen, daß der Herr Colas für die FNCA arbeitet. Aber das ist nicht alles. Colas kam, um den Besuch einer hochrangigen Delegation der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung vorzubereiten, die, nach Angaben von Beamten des französischen Außenministeriums, Mitte September offiziell empfangen werden wird.

Die französische Diplomatie scheint nicht zu wissen, daß derartige Beziehungen ein Spiel mit dem Feuer darstellen.

HERNANDO CALVO OSPINA ist kolumbianischer Journalist und Schriftsteller und lebt in Frankreich •



Unser Amerika



Mit einer großen Kundgebung endete die Gedenkwoche anlässlich des gewaltsamen Sturzes der Volksregierung von Salvador Allende

CHILE

Das Leben kehrt zur Alameda zurück

MARÍA VICTORIA VALDÉS-RODDA
- Granma Internacional

• MORANDE Nummer 80 war der Mittelpunkt der offiziellen Gedenkfeier für die schwarzen Ereignisse des 11. September 1973, die eine 17 Jahre lange, faschistische Diktatur einleiteten. Es handelt sich um die Wiedereröffnung eines Eingangs zum Palast La Moneda, in dem der demokratisch gewählte Präsident Salvador Allende vor 30 Jahren sein Leben im Kampf verlor. Für viele ist diese Geste ein Symbol. Niemals werden die Folteropfer oder die ca. 4.000 vermissten Personen und das Leben im Exil von weiteren 200.000 Menschen, wie aus Angaben des Hohen Kommissariats der Vereinten Nationen für Flüchtlinge hervorgeht, aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht werden.

Zwar gelang es der Justiz, 40 Militärs, die für Verbrechen an der Menschheit schuldig gesprochen wurden, ins Gefängnis zu bringen, doch die Menschenrechtsorganisationen klagen weiterhin über die Nachlässigkeit der Regierung und die Anwendung von juristischem Formalismus, um Prozesse gegen die Hauptverantwortlichen, wie den gegen Armeegenerals Augusto Pinochet selbst, zu verschleppen, erklärte die Aktivistin Carmen Garretón gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters.

Im Unterschied zu den achtziger und neunziger Jahren, beschloß die Gesellschaft des südamerikanischen Landes jedoch, der Vergangenheit mit einer Reihe von Veranstaltungen zu gedenken, die von der Präsentation von Dokumentarfilmen und Bildern über den schicksalhaften Tag im Fernsehen bis hin zu Volkskonzerten reichten, bei denen Symbolfiguren des Widerstands, wie der ermordete fortschrittliche Liedermacher Victor Jara, geehrt wurden.

Entgegen seiner Politik der vergangenen Jahre hat der Kongreß zu dieser Gelegenheit einen großen Pilgergang zum Friedhof von Santiago de Chile und friedliche Kundgebungen, vor allem die auf der Plaza de la Constitución, dem hauptstädtischen Platz der Verfassung, erlaubt, wo mit Bildern des toten Staatsoberhauptes als Symbol des Heldentums, und Losungen der Nationalen Einheitsfront, demonstriert wurde. Die

Kundgebung war von Menschenrechtsgruppen und der Kommunistische Partei organisiert worden.

Der jetzige chilenische Präsident, Ricardo Lagos, sagte, die Öffnung der während der Diktatur verschlossenen Tür, durch die der Körper Allendes getragen wurde, spreche für "die republikanische Tradition dieses Landes".

Nachdem Hortensia Bussi für die offizielle Gedenkfeier gedankt hatte, sagte sie, es handle sich um eine späte Ehrung, denn ihres Erachtens sei "dieses Land noch nicht ausgesöhnt, denn wir haben in Chile noch eine eingeschränkte Demokratie".

Kurz nach der offiziellen Gedenkfeier, zu der ein Kranz an einer Gedenktafel am Palast La Moneda niedergelegt wurde, ließ Pinochet, auch in der Hauptstadt, nur ein paar Kilometer entfernt, durch seinen Sohn Marco Antonio, seine Präsidentenschärpe einer Gruppe von Gefolgsleuten überreichen.

Dieses Ereignis wurde von mehrere Zeitungen (*El Mercurio* oder *La Tercera*) ohne jeglichen Kommentar widergegeben. Es erschien nur die reine Nachricht. Dagegen verbreiteten sie die Meinungen verschiedener aktiver Senatoren der Unión Demócrata Independiente, UDI, die der Politik des Ex-Diktators folgen.

Die Presseagentur Notimex berichtete von einer Versammlung des ehemaligen Regierungsoberhauptes, zu der die Stiftung, die den Namen des verhassten lateinamerikanischen Militärs trägt, eingeladen hatte. Nachdem der ehemalige Innenminister Sergio Onofre Jarpa 120 Ex-Minister Pinochets auf dem Treffen ausgezeichnet hatte, gestand er, Fehler begangen zu haben: "Der einzige Fehler der Bewaffneten Streitkräfte war, nicht schon vorher gegen Allende vorgegangen zu sein".

Dagegen stellte Eduardo Martínez, 21 Jahre alt, IPS gegenüber die Offenheit jenes Mannes heraus, der mit seinem Leben die Freiheit der Alameda verteidigt habe: "Ich finde, daß die Figur Allendes ein Vorbild für die Jugend ist, vor allem wegen seines Muts und seiner Prinzipien. Alle diese Veranstaltungen helfen, ihn wieder zum Leben zu erwecken." •

VENEZUELA

Der Versuch der Opposition, Chávez abzusetzen, ist gescheitert

• "Mit jedem Tag, der vergeht, gibt es weniger Leute, die sich von den Führern der Coordinadora Democrática belügen lassen", äußerte Hugo Chávez zu den neuen Destabilisierungsmanövern der Opposition, kurz nach ihrem Versuch, ihn durch ein Referendum abzusetzen, bei dem sie eine glatte Niederlage erlitt, da es der Nationale Wahlrat (CNE), als technisch unzulässig bezeichnet hatte.

Am 12. September hat die zuständige und einzige autorisierte Instanz dafür, eine Volksbefragung über die Präsidentschaft von Chávez zur Mitte seiner Amtszeit, die im August 2006 zu Ende geht, zu genehmigen oder abzulehnen, darauf hingewiesen, daß die zu diesem Zweck vorgelegten Unterschriften nicht zur dafür vorgesehenen Zeit gesammelt worden waren. Außerdem waren zahllose Konzept- und Formfehler begangen worden, die es nicht gestatten, dieses Referendum durchzuführen.

Die Nachricht wurde von der Mehrheit der Venezolaner freudig begrüßt, die ihre Unterstützung für das wirtschaftliche, politische und soziale Projekt auf einer Demonstration in Caracas, die vom Palast Miraflores zum Sitz des CNE führte, zum Ausdruck brachten.

Tage später bezog sich Chávez auf das Urteil und sagte, "das ganze Land hat die Entscheidung begrüßt". Anschließend klagte er eine neue Verschwörung der Feinde der bolivarianischen Revolution an, die am 5. Oktober dieses Jahres das Sammeln von Unterschriften in der Aktion "refirmazo"

(neue große Unterschriftensammlung) wieder aufnehmen wollen.

Der Vizepräsident von Venezuela, José Vicente Rangel, betrachtete das Urteil des CNE als "einwandfrei, von allen Gesichtspunkten aus gesehen: dem gesetzlichen, politischen und institutionellen; es stärkt die Position der Wähler und die venezolanische Demokratie".

Die Gegner haben bei einem letzten "Versuch" der Bewegung Mitte des Monats (September) bekannt gegeben, daß sie vor dem Obersten Gericht fordern werden, die Interpretation des Artikels 72 der Carta Magna wirksam werden zu lassen. Ihre Eile erklärt sich aus der Tatsache, daß die in der Verfassung verankerte Frist abläuft. Nach dem Gesetz kann ein Ab-

setzungsreferendum nur einmal stattfinden: in der Mitte der Amtszeit des Präsidenten.

In Venezuela hat die politische Konfrontation zwei harte Offensivstapen der Opposition durchlaufen, am 9. April 2002 den flüchtigen Staatsstreich faschistischen Typs und später den Wirtschaftsboykott in der Erdölindustrie. Die Coordinadora Democrática versuchte, die Macht der Bewegung 5. Republik mit der neuen Sammlung von Unterschriften gegen Chávez zu unterminieren.

In dieser Zeit, d.h. in den letzten acht Monaten der Propaganda gegen Chávez, hat die venezolanische Regierung fast täglich die Manöver öffentlich aufgedeckt, vor allem in dem wöchentlichen Radio- und Fernsehprogramm *Aló Presidente*. So wurde auch der Unterschriftenbetrug aufgedeckt, der sogar Personen betraf, die nichts von der Aufführung ihres Namens in der konterrevolutionären Liste wußten. Es gab auch Einmischungsversuche in die inneren Angelegenheiten Venezuelas durch den US-Botschafter, Charles Shapiro.

Anlässlich des 30. Jahrestages des Angriffs auf den Palast La Moneda, in Chile, und des Todes von Salvador Allende, zog der venezolanische Präsident Parallelen zwischen den gewaltsamen Methoden, die in jener südamerikanischen Nation 1973 benutzt worden waren und denen, die im vorigen Jahr mit dem gescheiterten Putsch unter dem Schutz der USA durchgesetzt werden sollten, bei dem Pedro Carmona, der auch *Pedro el Breve* (Pedro, der Kurze), genannt wird, der Hauptakteur war. (MVR) •

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str. /Nr

BLZ

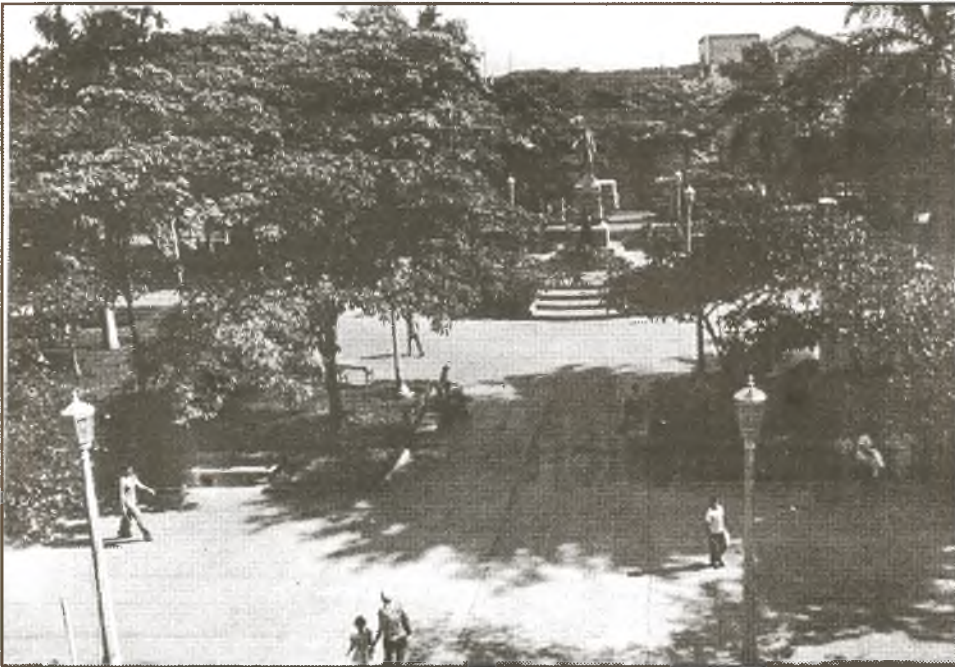
PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658



Der Platz der Freiheit ist der zweitgrößte Paradeplatz der Stadt Matanzas, umgeben von den Straßen Ayuntamiento, Contreras, Santa Teresa und Milanés mit Gebäuden aus dem 19. und 20. Jahrhundert



Das Yumurí-Tal ist ein ausgedehntes Naturschutzgebiet, in dem der Kugelkaktus und drei Arten von Palmen beheimatet sind und wertvolle Ausgrabungen gemacht wurden

MATANZAS

Ein Ort der Wiederkehr

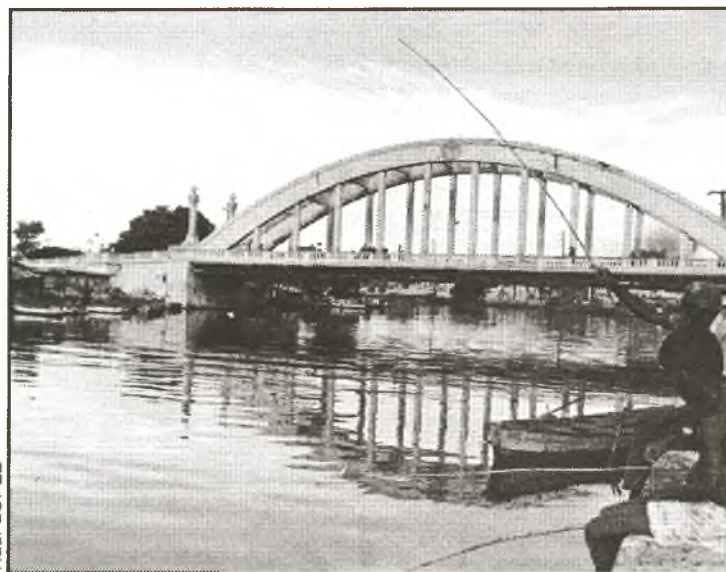
MARELYS VALENCIA
- Gramma Internacional

• MATANZAS ist ein Ort der Wiederkehr. Wer auf diesem Stückchen feuchter und stiller Erde geboren worden ist, und mag er noch so weit weg gewesen sein, den überkommt das seltsame Gefühl der Zugehörigkeit; eine Beziehung, die keine Entfernung zerstört, die zunimmt, wenn in der Seele, zwischen Brust und Rücken, Risse entstehen.

Nie wohnte ich in der Stadt Matanzas; ich wuchs in Jovellanos auf, dem landwirtschaftlichen und wohlhabenden Teil, mitten in der Provinz, 50 Kilometer von ihrer Hauptstadt entfernt. Jovellanos wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts berühmt, als der Besitzer einer Apotheke die Seifen- und Zahnpastaindustrie mit der Gründung von Gravi zur Blüte brachte. Damals und bis in die neunziger Jahr, als eine neue Fabrik außerhalb der Ortschaft entstand, drang der Parfümduft durch die Wände der Gravi und ließ uns Fußgänger irgendwie zu einem Teil dieser Alchimie werden.

Wenn ich an das Dorf denke, kommt mir immer meine Kindheit in den Sinn und der Karneval, dessen Umzug durch die Straße Real führte, die Marionetten neigten steif ihre Köpfe und flößten uns Kleinen Erstaunen und einen gewissen angenehmen Schauer ein. Oder wir gingen zum Vergnügungspark mit seinem Zoo, der Ende der siebziger Jahre eingeweiht worden war, und heute so gut wie zerstört und vernachlässigt ist. Er war einer der schönsten Kinderspielplätze der Provinz; voller schlanker Bäume, die im Sommer Frische spendeten, und Karussells, auf denen wir fahren konnten.

In den Ferien ging ich gern in die Stadt Matanzas und an den nahen Strand Varadero, den berühmtesten der Insel, den ich, wenn ich kann, immer aufsuche, denn sein Blau gleicht keinem anderen in ganz Kuba. Sitzt man dem Horizont gegenüber und die heiße, feuchte Brise des Sommers von 32 Grad weht herüber, vergeht für eine Weile die tiefste Traurigkeit. Es ist ein Strand der Familie, der Freunde, der Liebe.



Die Brücke über dem Río San Juan

Matanzas, die Stadt, - sie hat zwar auch Strände wie etwa El Tennis, in dem Bogen, den die Bucht beschreibt, oder El Mamey, an der Landstraße nach Varadero, wo sich besonders gern Hunderte von jungen Leuten treffen, - lockt mehr wegen ihres romantischen Stils und der Ruhe. Viele nennen sie die "Schlafende Braut", ihres Profils wegen und dem bukolischen Hintergrund des Gebirgszugs *Pan de Matanzas* (Brot von Matanzas). Das Athen Kubas wurde sie vor knapp 200 Jahren getauft, als Dichter und Musiker sie besangen und zu ihren Lieblingsort erkoren, wo die zerrissenen Ketten zwischen den Händen der Statue auf dem Platz der Freiheit von ihrer Standhaftigkeit und ihrem Unabhängigkeitswillen sprechen. Das 1863 fertiggestellte Theater Sauto vermittelt die hervorragende Architektur und Stimmung im Panorama der Epoche.

Heredia, José Jacinto Milanés und Plácido vergaßen sie nie in ihren Gedichten. Sie besangen ihre Schönheit und ihren

Geist, und die Seele von Matanzas galt im kulturellen Leben des 19. Jahrhunderts als ein sehr ersehnter Platz der Sänger. Dort hielten sie ihre Treffen ab, an denen auch Figuren aus Havanna teilnahmen, Förderer der Literatur wie Domingo del Monte, der die Gesellschaft der kubanischen Kultur geprägt hat.

Die Flüsse, die durch die Stadt fließen oder sie umschreiben, Yumurí, San Juan und Canimar, bereichern den romantischen Schein, wie auch die breite Bucht, von wo aus man mit einem einzigen Blick die Stadt in ihrer ganzen Breite übersehen kann, weil sie auf bergigem Boden gebaut ist. Das Schauspiel ist vom Balkon des Kabarett Canimao, auf einem Hunderte Meter hohem Riff, genauso herrlich wie das abends erleuchtete Matanzas von seiner Bucht aus.

Nur 100 Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt bietet die Stadt den Besuchern ihre stolze Persönlichkeit und einen



Das Stadion Palmar de Junco wurde 1991 zum Nationaldenkmal erklärt. 1878 fand hier das erste offizielle Baseballspiel in unserem Land statt

ziemlich ausgeglichenen Lebensstandard, der nicht nur an der Bekleidung der Bewohner zu erkennen ist, sondern auch am Bau und dem Inneren der Wohnungen. Matanzas kombiniert diese Eigenschaften aber mit der milden Seeluft, die ihr ein glückliches Charisma schenkt.

Wer Matanzas zum ersten Mal sieht, atmet seine Stimmung tief ein und wird wiederkehren, um auf einem ihrer Plätze oder einer ihrer Brücken die Schönheit, die den Peitschenhieben der Zeit standhält, wieder zu erleben. Wer sie kennt, sehnt sich nach ihr, nach ihrem stillen Charme. Aber wer weiter im Inneren geboren wurde, nicht in der Stadt Matanzas, sondern in einem ihrer Orte von roter, feuchter Erde und reichlich Zuckerrohr, in den Sumpfgebieten oder am blauen Strand, wird sie immer ganz lieben und sie unbedingt aufsuchen, wenn die Traurigkeit stärker zuschlägt als die Zeit. •